



SCHÜLERSCHULE

Schulprogramm





Im ersten Schulprogramm 2010 wurden die wesentlichen Aspekte unserer pädagogischen Arbeit sowie zukünftige Entwicklungsschwerpunkte dokumentiert. Das Schulprogramm wird regelmäßig überarbeitet.

Inhalt

Standort	3
Kurzprofil	4
Leitsätze	6
Die Schülerschule in Stichworten.....	11
Unsere Entwicklungsschwerpunkte.....	28
Anhang	40

•Impressum

Stand: Mai 2022

Redaktion: Steuergruppe Schulprogramm der Schülerschule

Schülerschule, Waldenauer Marktplatz 14, 25421 Pinneberg, www.schuelerschule.de

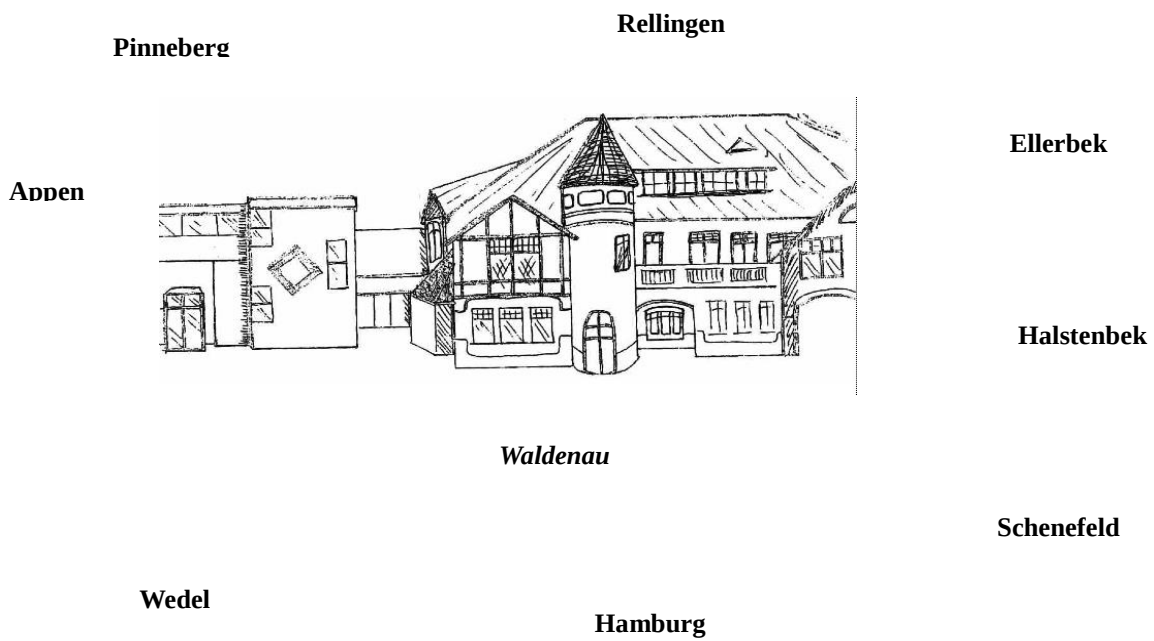
Zeichnung: Nadja Martens

Die fortlaufende Aktualisierung und Weiterentwicklung des Schulprogramms ist Aufgabe der Steuergruppe.



• Standort

Die Schule in ihrer Umgebung





• Kurzprofil

<p>Schülerschule - Staatlich anerkannte Ersatzschule in Trägerschaft eines Elternvereins</p> <p>Jahrgang 1-10, einzügig, mit ca. 23 SchülerInnen pro Klasse</p> <p>Einzugsgebiet: Umkreis von ca. 30 km</p>	
Leben lernen – Lernen leben	<ul style="list-style-type: none"> • Offene Unterrichtsformen • Epochenunterricht • Jahrgangsübergreifendes Lernen • Projektunterricht • Kooperatives Lernen • Doppelbesetzung in ca. 60% aller Unterrichtsstunden • Individuelle Förderung • Berufsvorbereitung ab Klasse 6 • HelferInnen-Systeme • Soziales Lernen • Zensuren ab Klasse 9 • Kein Sitzenbleiben
Inklusion	In jeder Klasse/Lerngruppe sind bis zu vier SchülerInnen mit ausgewiesenem sonderpädagogischem Förderbedarf, z.B. Förderschwerpunkt Lernen, geistige Entwicklung, Sprache, Hören, körperliche und motorische Entwicklung, sozial-emotionale Entwicklung, autistisches Verhalten.
Leistungsrückmeldung/Abschlüsse	Entwicklungsberichte, Halbjahresgespräche, Präsentationen, Referate, Selbsteinschätzungsbögen, Feedback (LehrerInnen und SchülerInnen)/staatlich anerkannter Erster allgemeinbildender Schulabschluss (ESA), Mittlerer allgemeinbildender Schulabschluss (MSA) oder Förderabschluss.
Offene Ganztagschule	<ul style="list-style-type: none"> • Mittagstisch in schuleigener Cafeteria • Betreuungsgruppe • Hausaufgabenbetreuung • Nachmittagsangebote • Betreuung an unterrichtsfreien Tagen • Ferienbetreuung • Offene Lernzeit
Kollegium	LehrerInnen, pädagogische MitarbeiterInnen, SchulbegleiterInnen, PraktikantInnen, FSJlerInnen. Wir arbeiten im Klassen-, FachlehrerInnen-, Epochenteam ...
Elternmitwirkung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstand • Elternrat • Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften • Pflege Schulgebäude und Außenbereich • Veranstaltungsplanung und -durchführung • Unterstützung bei Projekten

**Lebensraum Schule**

- barrierefreies Gebäude
- naturbelassenes Pausen- und Spielgelände
- Theater-/Mehrzweckhalle
- Holzwerkstatt
- Naturwissenschaftsräume
- Kunstraum
- Lehrküche/Versorgungsküche
- Cafeteria
- Betreuungs- und Spielräume
- Nutzung Sporthallen/Schwimmbad

•Leitsätze

Lernen leben - Leben lernen

Die Schülerschule ist eine lernende Schule. Zwischen den Polen „Bewahren“ und „Verändern“ setzen wir uns mit den Bedürfnissen der SchülerInnen, der Eltern, der LehrerInnen und des gesellschaftlichen Umfelds auseinander. Daraus entstehen immer wieder neu Positionen, Entwicklungen und ihre alltagstauglichen Umsetzungen für das Lernen und Leben in der Schule.

Wir alle wollen uns in der Schülerschule wohlfühlen und gern in ihr arbeiten. Das Wohlfühlen ist ein verbindender Gedanke aller, die an der Weiterentwicklung der Schule beteiligt sind.

1. In der Schülerschule übernehmen wir Verantwortung.

Jede und jeder ist für sich selbst und die eigene Lernentwicklung, füreinander, für Räume und Schule verantwortlich. Lernen und Kompetenzen erwerben – im Denken wie im Handeln – ist nur mit eigener innerer Beteiligung und in der konstruktiven Auseinandersetzung mit anderen nachhaltig. Verantwortung können wir da übernehmen, wo wir uns zuständig fühlen, gefordert, unterstützt und wahrgenommen, wo uns etwas zugetraut wird und wir uns selbst und anderen etwas zutrauen.

Wie versuchen wir das zu leben?

Die SchülerInnen üben von Anfang an ein, Verantwortung zu übernehmen:

- im Bemühen, realistisch eigene Stärken und Schwächen und die anderer einzuschätzen,
- in Gesprächen und Rückmeldungen über das Erreichte und über weitere Ziele,
- im Austausch und in der Zusammenarbeit mit anderen SchülerInnen,
- im selbstständigen und selbstverantwortlichen Umgang mit Zeit, Aufgaben und Material,
- bei der Klärung von Konflikten.

Das Kollegium ist offen für und neugierig auf neue Ideen für das Lernen, sucht und fördert den Austausch mit KollegInnen und bildet sich fort. Verantwortung übernehmen bedeutet aber auch, die eigenen Grenzen zu respektieren und zu wahren.

Die Eltern teilen die Verantwortung für die Lernentwicklung mit ihren Kindern und deren LehrerInnen. Auf diesem Weg unterstützen sich alle.

Wir stellen Weichen für die Zusammenarbeit und Entwicklung in der Schule, unterstützen und entlasten einander, arbeiten in wechselnden Teams und wählen konstruktive Konfliktlösungswege:

- im Klassenteam,

- in der SchülerInnenvertretung,
- in Tandem-Gesprächen mit LehrerInnen und ElternvertreterInnen,
- in kollegialen Beratungen,
- in Elternrat, Vorstand und in den AGs
- in der Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen und den MitarbeiterInnen in der offenen Ganztagschule,
- in der Zusammenarbeit mit dem Verwaltungspersonal.

Wir alle sind verantwortlich für Räume und die Schule als Ganzes. Wir erledigen Klassen- und Hofdienste. Wir gehen sorgsam mit Möbeln und Material um. Wir achten auf die Einhaltung der Hausregeln. Eltern helfen bei den vielfältigen Aufgaben im Haus und auf dem Gelände mit. Die Schülerschule ist ein wichtiger Teil unseres Lebensraums.

2. In der Schülerschule gehen wir vertrauensvoll und wertschätzend miteinander um.

Unser gemeinsames Vertrauen in die Lernentwicklung jedes und jeder Einzelnen und in die Entwicklung der Schule verbindet uns. Wir kommunizieren offen und konstruktiv.

Wie versuchen wir das zu leben?

Wir respektieren uns als Persönlichkeiten, auch in Konflikten und Auseinandersetzungen. Wir üben und achten diese Haltung im Unterricht, im Team, in der Elternarbeit und in den Gremien. Auf dieser Basis arbeiten wir an individuellen und gemeinsamen Zielen.

Wir nutzen Klassenrat, Projekte, Moderation, Beratung und Supervision als Instrumente für eine förderliche Kommunikationskultur und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung.

3. In der Schülerschule lernen und leben wir mit Verschiedenheit.

„Du bist anders, ich auch!“ – Das Konzept der Inklusion geht davon aus, dass alle SchülerInnen verschieden sind und ein Recht darauf haben, den ihnen gemäßen Platz in der Schule, in der Lerngruppe zu finden.

Wie versuchen wir das zu leben?

Die Schülerschule ist dem inklusiven Prinzip verbunden und orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen SchülerInnen. Die Schülerschule ist eine Schule für alle Kinder. Weil Entwicklung verschieden ist und weil es kein Klassenziel gibt, können Kinder in der Schülerschule nicht sitzenbleiben. Die Gemeinschaft bleibt über zehn Jahre erhalten und bildet die Basis für Vertrauen, Entwicklung und Teilhabe.

Ausgehend von einem Menschenbild, das konsequent an den Stärken der SchülerInnen anknüpft, kann jedes Kind in seinem eigenen Tempo und auf seine eigene Art individuelle Ziele erreichen. Dafür sorgen Lernpläne und eine intensive Zusammenarbeit der TeamkollegInnen untereinander und mit den Eltern.

4. In der Schülerschule entwickeln wir Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit.

Schule ist kein Selbstzweck. Schule bereitet vor auf das Leben nach der Schulzeit: auf einen Beruf und auf lebenslanges Lernen.

Wie versuchen wir das zu leben?

In der Grundstufe werden grundlegende Arbeits-, Lern- und Präsentationstechniken eingeführt. Ziel ist es, sich in kleinen Schritten auszuprobieren und sich Wissen selbstständig anzueignen. Erfolgserlebnisse machen Mut, die nächste Herausforderung anzugehen. Offene Unterrichtsformen erfordern ein hohes Maß an Selbst- und Arbeitsorganisation für SchülerInnen und LehrerInnen. Fehler gehören dazu, aus ihnen lässt sich hervorragend lernen.

In der Sekundarstufe kommt die Berufsorientierung hinzu: Berufswochen, Firmengründung, Bewerbungsübungen, zwei Berufspraktika, die intensiv vor- und nachbereitet werden. Auch der jährliche Austausch mit ehemaligen SchülerInnen gibt Anregungen und Informationen. Im letzten Schuljahr können alle SchülerInnen zeigen, was sie gelernt haben: In einer Abschlusspräsentation stellen sie ein Thema ihrer Wahl vor.

5. In der Schülerschule achten wir auf die unterschiedlichen Rollen und Bedürfnisse der Geschlechter.

Die Veränderungen in der Berufswelt und die damit verbundenen veränderten Rollenerwartungen an die Menschen wirken auf die Lebensperspektiven von Schülerinnen und Schülern. Wir begegnen diesen Veränderungen in unserem Schulleben aufmerksam und achten auf einen geschlechterbewussten Umgang damit. Die Ermutigung, verfestigte Rollen aufzubrechen und Neues zu erproben, ist ein Element auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit.

Wie versuchen wir das zu leben?

Soweit dies möglich ist, bilden jeweils ein Mann und eine Frau ein Klassenteam. So haben die Mädchen und Jungen schon in der Grundstufe gleich- und gegengeschlechtliche AnsprechpartnerInnen. Individuelle Förderung heißt für uns auch: geschlechtersensible Förderung. Wir tragen unterschiedlichen Bewegungs- und Kontaktbedürfnissen ebenso Rechnung wie unterschiedlichen Lernzugängen und Lernstrategien. In Projekten, Angeboten und im Klassenrat werden Fragen der Geschlechtergerechtigkeit aufgegriffen und erörtert.

Auch Eltern und das Kollegium sind aufgefordert, sich im Schulleben kritisch mit ihren Rollen auseinanderzusetzen und Vorbilder im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit zu sein.

6. In der Schülerschule wird Leistung geschätzt.

In einer Gesellschaft mit dauerndem Wissenszuwachs und sich ständig verändernden Leistungsanforderungen setzt die Schülerschule auf den Erwerb von Schlüsselkompetenzen wie:

- *Arbeitsorganisation*
- *Wissenserwerb*
- *Vernetzung von und Kreativität im Umgang mit Inhalten*
- *Kommunikations- und Teamfähigkeit*

Wie versuchen wir das zu leben?

Alle SchülerInnen wollen und können etwas leisten. Die Schülerschule sieht es als ihre Aufgabe, SchülerInnen in all ihrer Verschiedenheit über die zehn Jahre des gemeinsamen Lernens auf ihrem individuellen Lernweg zu begleiten, zu unterstützen, zu fördern und herauszufordern.

Leistungsrückmeldung hat für uns einen höheren Stellenwert als Leistungsbewertung. Vielfältige Formen der Rückmeldung wie Selbsteinschätzungsbögen, Feedback, Förderpläne, Entwicklungsberichte, Halbjahresgespräche, Perspektivgespräche und Zielvereinbarungen verdeutlichen für alle an diesem Prozess Beteiligten, an welcher Stelle ihres Lernweges die SchülerInnen gerade stehen. Das Ziel dieses Lernweges ist der jeweils bestmögliche Schulabschluss.

Die vorbereitete Lernumgebung, offene, projektorientierte Unterrichtsformen, Hilfssysteme und eine lebendige Präsentationskultur bilden den Rahmen für die Entwicklung selbstsicherer, kritikfähiger Persönlichkeiten und für eigenständiges (lebenslanges) Lernen auch über die Schulzeit hinaus. Orientierung im exemplarischen Lernen sind dabei einerseits die Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse der SchülerInnen, andererseits die Fachanforderungen des Landes Schleswig-Holstein.

7. In der Schülerschule lernen wir mit allen Sinnen

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe.“ (Konfuzius)

Wir wissen, dass das Wort „begreifen“ vom Wort „greifen“ kommt.

Wir wissen, dass die Selbsttätigkeit zum Forschen und Lernen einlädt.

Wir wissen, dass das Lernen mit allen Sinnen vernetztes Denken entwickeln hilft. Und wir wissen, dass jedes Kind einen anderen Zugang zu Inhalten hat und deshalb unterschiedliche Angebote braucht.

Wie versuchen wir das zu leben?

- Hören, sehen, riechen, schmecken, tasten
- Fragen stellen und forschen
- Ergebnisse präsentieren
- Sich bewegen – kraftvoll oder in ruhiger Konzentration
- Singen und Rhythmus
- Ausflüge und thematische Erkundungsgänge



- Theater spielen
- Projektwochen und lebenspraktische Projekte
- Alte handwerkliche Techniken und Neue Medien

Offene und exemplarische Unterrichtsprinzipien geben Zeit und Raum für sinnliches Lernen. Wir wollen immer wieder neugierig werden und Freude an neuen Lernerfahrungen haben.

• Die Schülerschule in Stichworten

AGs

AG EDV-Support

AG für Förderschritte und Inklusion

AG Internetauftritt

Außenkontakte, Vernetzung

Autonomie

Bauausschuss

Betreuung

Betriebspraktika und Berufskunde

Betriebsrat

Digitalpakt-AG

Doppelbesetzung

Eckpunktepapier

Ehemalige

Elternabende

Elternhandbuch

Elternrat

Elternsprechtage

Epochenunterricht

Erntedankfest

Evaluation zur Qualitätssicherung

Fachanforderungen

Fachschaftssitzungen und Fachkonferenzen

Fortbildungen

Förderpläne

Freiwilliges Soziales Jahr in der Schülerschule

Fremdsprachen

Gutshaus und Geschichtswerkstatt

Halbjahresgespräche

HelferInnensysteme



Inklusion

Jahrgangsübergreifendes Lernen

Klassengröße

Klassenrat

Klassenreise

Kollegium und MitarbeiterInnen

Konflikte und Beschwerden

Lebenspraktisches Projekt

Leistungsrückmeldung

Lernentwicklungsberichte

Medien und Kommunikation

Mensa-AG

Mittagstisch

Öffentlichkeits-AG

Offene Ganztagschule (OGTS)

Offene Lernzeit

OGTS-AG

Perspektivgespräche

Präsentationskultur

Präventions-AG

Ritter

SchulbegleiterInnen

SchülerInnen-Angebote

Schülerschulwochenende

SchülerInnenvertretung (SV)

Selbstbehauptungstraining

Sozialer Tag

Sommerfest

Spielmobil

Steuergruppe

Stiftungs-AG

Tandems



„Tüpfelchen“

Wettbewerbe

Zentrale Abschlussprüfungen

Zeugnisse

Die Schülerschule in Stichworten

Lernen leben - Leben lernen

Dieses Motto und das Logo der Schülerschule stehen auch für die Verschiedenheit der Menschen, die miteinander an unserer Schule arbeiten, lernen und leben. Viele Eltern, MitarbeiterInnen und SchülerInnen haben die folgenden Texte zu den Stichworten, die unsere Schule ausmachen, beigetragen, in Ergänzung zu den anderen Texten in diesem Schulprogramm.

AGs

Die Arbeitsgemeinschaften aus Eltern und MitarbeiterInnen sind prägend für die Gestaltung des Schullebens an der Schülerschule. Jede/r soll sich entsprechend seiner/ ihrer Neigungen engagieren. Dafür stehen den Eltern verschiedene AGs zur Verfügung.

AG EDV

Die AG EDV setzt sich aus interessierten Eltern zusammen und baut in enger Abstimmung mit dem Vorstand, der Geschäftsführung und der Schulleitung die digitale Vernetzung der AGs auf.

•AG für Förderschritte und Inklusion

Eltern und MitarbeiterInnen arbeiten gemeinsam an der Weiterentwicklung des Inklusionskonzeptes an der Schule. Die Eltern tauschen sich aus über ihre Kinder, mit oder ohne besonderen Förderbedarf, über die Probleme in und außerhalb der Familie und Schule. Das Teilen von Informationen und Ideen und die gemeinsame Umsetzung von Verbesserungen sind Grundpfeiler der Arbeit.

•AG Internetauftritt

Die AG Internetauftritt befasst sich mit dem Betrieb und der Pflege von Inhalten und Applikationen im Internet. Hauptsächlich gestaltet, überarbeitet und pflegt sie die Internetseite der Schülerschule und deren technische Plattform. Sie kümmert sich sowohl um den öffentlichen als auch um den internen Teil mit Elternhandbuch, Organisationsordnern, Dokumenten und Protokollen. Dabei erfolgt die redaktionelle Arbeit größtenteils in anderen AGs, im Elternrat und im Vorstand. Im Jahre 2022 entsteht eine neue Version der Website mit neuem Farbkonzept.

•Außenkontakte, Vernetzung

siehe Cluster im Anhang

•Autonomie

Die Selbstverwaltung durch SchülerInnen, Eltern und MitarbeiterInnen prägt das Profil der Schule. Die Haushaltsmittel werden eigenverantwortlich verwaltet, das pädagogische Personal wird vom Vorstand des Elternvereins (Trägerverein) in Zusammenarbeit mit der Schulleitung eingestellt. Nicht-pädagogisches Personal wird von Vorstand/Geschäftsführung eingestellt. Für die Angestellten des Arbeitskreises Schülerschule e.V. gibt es einen Haustarifvertrag, den der Vorstand mit dem Betriebsrat und der GEW abschließt.

•Bauausschuss

Der Bauausschuss besteht aus einem Mitglied des Vorstandes oder einer/m Delegierten, einem/r VertreterIn der Schulleitung, dem Hausmeister und kompetenten Eltern. Er plant, koordiniert und beaufsichtigt die handwerklichen Tätigkeiten, Renovierungsarbeiten und Neubauten der Schule und kooperiert eng mit den Rittern.

•Betreuung

Die Schülerschule bietet im Rahmen der Offenen Ganztagschule (s. OGTS) eine tägliche vor- und nachschulische niedrigschwellige Betreuung zwischen 7:00 Uhr und 17:15 Uhr (freitags 16:00 Uhr) an. Das Betreuungsangebot gilt auch an Organisationstagen der Schule und anderen unterrichtsfreien Tagen. In den Ferienzeiten von Schleswig-Holstein mit Ausnahme der Weihnachtsferien bietet die Schülerschule jeweils in der ersten Hälfte eine tägliche Betreuung zwischen 8:00 Uhr und 16:00 Uhr an.

- Das Betreuungsangebot ist Bestandteil des pädagogischen Konzepts der Schülerschule und wird unter der pädagogischen und organisatorischen Verantwortung der Schule durchgeführt. Die Schulleitung ist weisungsberechtigt, kann aber die Aufsichtspflicht auf einen geeigneten Träger und das dort beschäftigte Personal übertragen, wenn dieser das Betreuungsangebot entsprechend dem pädagogischen Auftrag der Schule durchführen kann. Auch die Ferienbetreuung kann auf einen anderen Träger und das dortige Personal übertragen werden, wenn keine auskömmliche Gruppengröße erreicht wird.

•Berufskunde und Betriebspraktika

Parallel zu den Praktika der 8. und 9. Klasse finden in den Klassen 6 und 7 jeweils Berufskundepochen statt. Schwerpunktthemen sind: Eigene Fähigkeiten und Stärken erkennen, Betriebserkundungen, Planspiele, Organisationsstrukturen von Betrieben, Gründung einer eigenen Schülerfirma, Bewerbungstraining.

In der 8. und in der 9. Klasse findet jeweils ein dreiwöchiges Betriebspraktikum statt. Die SchülerInnen werden bei der Suche nach einem Praktikumsplatz gegebenenfalls durch ihre LehrerInnen und durch die Eltern unterstützt. Die SchülerInnen berichten im Anschluss an das Praktikum, zum Beispiel auf einem Elternabend, von ihren Erfahrungen im Praktikum.

Über die zwei regulären Praktika hinaus erhalten SchülerInnen im Einzelfall parallel zum Unterricht Gelegenheiten für weiteren Praktikumstage und -wochen. Siehe auch Entwicklungsschwerpunkt „Übergang-Schule-Beruf“.

• Betriebsrat

Seit Gründung des ersten Betriebsrats sind die Beschäftigten der Schülerschule zu einem hohen Prozentsatz gewerkschaftlich organisiert. Die GEW Schleswig-Holstein entwickelte zusammen mit dem Vorstand des Trägervereins der Schülerschule als Arbeitgeber und dem Betriebsrat einen von den Tarifverträgen des öffentlichen Dienstes unabhängigen Mantel- und Gehaltstarifvertrag. Der 1995 abgeschlossene Tarifvertrag ist die Grundlage der Arbeitsverträge aller Beschäftigten.

Der Betriebsrat ist zusammen mit der Schulleitung und dem Vorstand für die Personalentwicklung zuständig und nimmt an Einstellungsgesprächen teil.

• Digitalpakt-AG

Bereits 2019 befasste sich eine Arbeitsgruppe aus Geschäftsführung, Kollegium, kompetenten Eltern, externem Berater und Schulleitung mit dem Thema „Digitale Entwicklung der Schülerschule“. Folgende Punkte wurden bereits bearbeitet:

- Standortbestimmung IT-Infrastruktur
- Erstellung eines Medienkonzepts
- Installation von digitalen Displays in allen Klassenn
- Beschaffung von zwei Klassensätzen Netbooks (Edubooks) für Lernende
- Technische Betreuung, Support, Management werden nach enger Abstimmung mit Schulleitung, Geschäftsführung und Vorstand von einer externen Firma durchgeführt.
- Beschaffung, Finanzierungsplan

Folgende Punkte sind im Aufbau:

- Qualifizierung des Kollegiums mit digitaler Hard- und Software
- Hardware der Lehrenden

• Doppelbesetzung

Zwei Lehrkräfte begleiten in gut 60 % der Unterrichtszeit zeitgleich den Unterricht. Die Doppelbesetzung wird unterschiedlich genutzt. Bei offenen Unterrichtsformen sind beide Lehrkräfte in der Klasse und unterstützen die SchülerInnen bei ihren Aufgaben. Manchmal wird die Lerngruppe auch aufgeteilt und die Lehrkräfte arbeiten parallel mit einer Kleingruppe oder einzelnen SchülerInnen.

• Eckpunktepapier

Bei der Neuaufnahme in unsere Schulgemeinschaft unterzeichnen alle Eltern ein Eckpunktepapier. Dieses Papier beschreibt die Kommunikationswege an der Schülerschule, das „Ethos“ der Schülerschule und die Pflichten, die Eltern als Mitglieder der Schulgemeinschaft haben.

• Ehemalige

SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen bleiben der Schülerschule in der Regel auch nach Verlassen der Schule verbunden. Seit einigen Jahren findet in regelmäßigen Abständen ein Ehemaligentreffen statt.



• Elternabende

Die zweimal pro Schulhalbjahr stattfindenden Elternabende dienen Eltern und LehrerInnen zum Austausch über den gemeinsamen Erziehungsauftrag. Es wird über Unterrichtsinhalte informiert, auf Wunsch werden pädagogische Themen besprochen. Es wird Organisatorisches geklärt. Die Vorbereitung der Elternabende erfolgt im Tandem (→), das aus dem Klassenleitungsteam und den ElternvertreterInnen der Klasse besteht. Bei Bedarf finden auch zusätzliche Elternabende statt.

• Elternhandbuch

Das Elternhandbuch von Eltern für Eltern wurde vom Elternrat erstellt. Es dient als Übersicht, um die Schule näherzubringen, soll jedoch nicht das persönliche Gespräch ersetzen. Es ist im Intranet unserer Website zu finden. Ein schriftliches Exemplar gibt es sowohl im Schul- als auch im Vereinsbüro. Außerdem enthält es die elektronische Form der Organisationsordner für die klassenbezogenen Elterndienste sowie den Schulwegeplan. Es ist im internen Teil unserer Website zu finden.

• Elternrat

Die ElternvertreterInnen aller Klassen (1-10) treffen sich regelmäßig, um sich untereinander auszutauschen und klassenübergreifend zu informieren. Sie geben Impulse und Anregungen für die pädagogische Arbeit. Es gibt eine Anbindung zur Schulleitung, zum Vorstand und zu den AGs.

• Elternsprechtage

Zum Schulhalbjahr werden den Eltern aller Klassen an einem Schultag vormittags und nachmittags sowie an ein bis zwei Nachmittagen nach Wahl 20 - oder 30 - minütige Elterngespräche mit dem Klassenleitungsteam angeboten. In den höheren Klassen nehmen in der Regel die SchülerInnen an dem Gespräch teil.

Zu Beginn des Schuljahres werden den Eltern der Jahrgänge 1 bis 5 weitere Elternsprechzeiten angeboten. Darüber hinaus vereinbaren Eltern und LehrerInnen im Laufe des Schuljahres bei Bedarf zusätzliche Elterngespräche.

• Epochenunterricht

In den Klassen 6/7 und 8/9 unterrichten jahrgangsübergreifend drei Lehrkräfte in zwei bis drei SchülerInnen-Gruppen ein Thema aus den naturwissenschaftlichen Disziplinen Biologie, Chemie und Physik (NW-Epoche) bzw. den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen Geschichte, Erdkunde und Wirtschaft/Politik (GW-Epoche). Es gibt pro Schuljahr mehrere Epochen sowie eine Berufskunde-Epoche. Der Epochenunterricht findet zweimal wöchentlich je drei Stunden oder dreimal wöchentlich je zwei Stunden statt. Exemplarisches Lernen steht im Vordergrund, d. h. wir greifen im naturwissenschaftlichen Unterricht unterschiedliche Phänomene eines Themas auf und versuchen dabei, viele alltägliche Begebenheiten mit in den Unterricht zu integrieren, damit die SchülerInnen erkennen, dass Lerninhalte durchaus „alltagstauglich“ sind. Dabei orientieren wir uns an den Fachanforderungen der jeweiligen Jahrgangsstufe.

• Erntedankfest

Jedes Jahr zum Erntedankfest verwandeln Eltern die Schülerschule in ein öffentliches Café. Während ein Team die Planung und Organisation übernimmt, wird neben der Patenklasse (siehe Elternhandbuch) die gesamte Elternschaft



für die Bestückung des Kuchentresens und den Caf etrieb benötigt. Jeweils zwei Klassen sind für das Schmücken eines Wagens zuständig.

•Evaluation zur Qualitätssicherung

Vereinbarte Maßnahmen können sich in ihrer Umsetzung unterschiedlich entwickeln und sollten deshalb evaluiert werden. Unser Schulprogramm wird laufend überprüft und weiterentwickelt. Die Steuergruppe überprüft, ob die geplanten Aktivitäten im vorgesehenen Zeitraum eingeleitet/umgesetzt wurden. Sie bringt ihr Ergebnis in die Entscheidungsgremien der Schule ein.

Die verabredeten Maßnahmen zu den Entwicklungsschwerpunkten werden möglichst mit Indikatoren ausgestattet, um zu überprüfen, ob die geplanten Schritte sinnvoll umgesetzt worden sind. Für die einzelnen Planungsschritte sind Verantwortliche benannt.

•Fachanforderungen

Der Unterricht findet auf der Grundlage der Fachanforderungen des Landes Schleswig-Holstein statt.

•Fachschaftssitzungen und Fachkonferenzen:

An Fachschaftssitzungen nehmen die Lehrkräfte und die pädagogischen MitarbeiterInnen teil, die ein Fach unterrichten. Sie finden regelmäsig und/oder nach Bedarf statt, um die pädagogische Arbeit im Fach zu koordinieren, um inhaltliche und formale Aspekte des Unterrichts zu diskutieren und um Fachkonferenzen inhaltlich vorzubereiten.

Das Schulgesetz (§66) fordert die Abhaltung von Fachkonferenzen. In der „Geschäftsordnung Konferenzen Abschnitt IV“ sind die Einzelheiten bezüglich der Fachkonferenzen für die Schülerschule geregelt.

An den Fachkonferenzen nehmen neben den stimmberechtigten, im Fach unterrichtenden Lehrkräften bzw. pädagogischen MitarbeiterInnen und eventuell der stimmberechtigten Schulleitung, auch VertreterInnen der Eltern und der Schülerschaft mit beratender Stimme teil.

•Fortbildungen

Das Kollegium bildet sich regelmäsig zu wechselnden Schwerpunkten fort. Einmal im Schuljahr gibt es eine zweitägige Klausurtagung für das Kollegium, um die Sch lerschulp dagogik zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Mehrfach im Schuljahr finden Supervisionen zu aktuellen Themen statt.

•Förderpläne

Für SchülerInnen mit erhöhtem Förderbedarf gibt es Förderpläne. Der Förderplan dient als Kommunikationsmittel unter den KollegInnen sowie zwischen den KollegInnen, Eltern und SchülerInnen und für außerschulische Beteiligte. Alle Förderpläne werden zentral gesammelt. Es finden zwei Förderkonferenzen in jedem Schuljahr statt.

•Freiwilliges Soziales Jahr

Ein Freiwilliges Soziales Jahr an der Schülerschule ermöglicht jungen Erwachsenen Schulleben einmal anders zu erleben, aber auch aktiv zu begleiten und mitzugestalten. Freiwillige erfahren demokratische und inklusive Strukturen und lernen diese wertzuschätzen. Aufgabe der Freiwilligen ist es, unsere SchülerInnen in ihrer



Verschiedenheit anzuleiten und zu begleiten, sowohl im täglichen Schulleben, als auch beim Lebenspraktischen Projekt, Pädagogischen Mittagstisch, im Offenen Ganztage, auf Ausflügen, Klassenreisen und in der Ferienbetreuung. Während des Jahres entwickeln die Freiwilligen ein eigenes Angebot für die Grund- oder Sekundarstufe und setzen dieses selbständig um. Über die gesamte Einsatzzeit werden die Freiwilligen pädagogisch begleitet. Der Träger für FSJ Schule, die Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ-SH), lädt die Freiwilligen gemeinsam mit denen anderer Einsatzstellen in Schleswig-Holstein zu verschiedenen Bildungstagen (Wochenseminare) ein.

• Fremdsprachen

In der Grundstufe begegnen die SchülerInnen der ersten Fremdsprache Englisch. Unterrichtsgegenstände sind Reime und Lieder, Fingerspiele und kleine Dialoge. Der Unterricht betont das Hören und Sprechen. Ab der 5. Klasse werden landesübliche Lehrwerke eingesetzt, die SchülerInnen arbeiten mit Unit-Plans (individuelle Wochenpläne). Ab der 7. Klasse haben die SchülerInnen die Möglichkeit, zusätzlich Französisch zu lernen.

• Gutshaus und Geschichtswerkstatt

Die Schülerschule hat 2001 das Gutshaus in Waldenau erworben. Mittlerweile steht der Altbau unter Denkmalschutz. Das Gutshaus hat als ehemalige großbürgerliche Villa, NSDAP-Ausbildungsstätte für Jungen, Lehrerinnenbildungsanstalt, Lazarett und Kinder- und Jugendheim in den vergangenen mehr als 100 Jahren viel erlebt. Die Geschichtswerkstatt, eine Gruppe von Eltern, ehemaligen Eltern, LehrerInnen und der Geschäftsführung hat sich intensiv mit der Geschichte des Gutes beschäftigt und Dokumente, Bilder und Informationen gesammelt. Sie bemüht sich um Kontakt zu ZeitzeugInnen, um lebendig darstellen zu können, vor welchem geschichtlichen Hintergrund wir uns im Gutshaus eigentlich bewegen. Es fanden mehrere Ausstellungen zum Tag des offenen Denkmals und einige Öffentlichkeitsveranstaltungen statt.

• Halbjahresgespräche

Als eine besondere Form der Leistungsrückmeldung wird ab der 2. bis zur 8. Jahrgangsstufe von den KlassenlehrerInnen mit allen SchülerInnen zum Ende des ersten Schulhalbjahres ein Lernentwicklungsgespräch zu individuellen Schwerpunkten des Halbjahres geführt. Dabei werden konkrete Ziele für das nächste Halbjahr vereinbart. Die Gespräche werden durch Selbsteinschätzungsbögen vorbereitet.

Die Kinder und Jugendlichen führen das Gespräch allein, in Begleitung einer Mitschülerin, eines Mitschülers oder der Eltern, die nur zuhören dürfen. Wesentliche Punkte des Gesprächs werden von einer Lehrkraft parallel protokolliert. Das Protokoll wird am Ende verlesen und von allen Beteiligten unterschrieben. Es „ersetzt“ einen Halbjahresbericht (siehe Elternsprechtage).

• HelferInnensysteme

In allen Jahrgangsstufen gibt es zahlreiche Unterrichtssituationen, in denen sich SchülerInnen im Rahmen eines HelferInnensystems bei den Aufgaben begleiten und unterstützen. Die gegenseitige Hilfe fördert die Akzeptanz von Unterschiedlichkeit, das Annehmen der eigenen Stärken und Schwächen sowie die Selbstständigkeit der Beteiligten.



• Inklusion

Die inklusive Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne besonderen Förderbedarf von der 1. bis zur 10. Jahrgangsstufe orientiert sich an der Leitidee der Schülerschule „Lernen und Leben mit Verschiedenheit“. Die SchülerInnen werden entsprechend ihrer Leistungsstärken und ihres Förderbedarfs unterrichtet.

• Jahrgangsübergreifendes Lernen

In Projekt- und Themenwochen findet jahrgangsübergreifendes Lernen statt, ebenso in der Wichtelwoche, wenn sich vor Weihnachten die gesamte Grundstufe in eine Wichtelwerkstatt verwandelt. Auch in Wahlpflichtangeboten, in den Epochen, häufig zudem im Englischunterricht werden Klassen gemischt. Das ermöglicht kleinere Lerngruppen, verändert die Gruppendynamik, motiviert dazu, andere Formen der Zusammenarbeit auszuprobieren und eröffnet neue Kontaktmöglichkeiten.

• Klassengröße

In eine Klasse werden bis zu 23 SchülerInnen aufgenommen, davon drei bis vier Kinder mit besonderem, anerkanntem Förderbedarf. Bei der Zusammensetzung wird auf ein ausgewogenes Verhältnis in Bezug auf die Geschlechter, die Leistungsfähigkeit, den Förderbedarf und Ähnliches geachtet. Pro Klasse gibt es ein Klassenleitungsteam, möglichst aus einem Mann und einer Frau bestehend. Darüber hinaus sollen die Klassenleitungsteams möglichst viele Fächer abdecken.

• Klassenrat

Im wöchentlichen Klassenrat werden Angelegenheiten besprochen, welche die Klasse angehen. Die SchülerInnen besprechen Konflikte, Organisatorisches, geplante Unternehmungen usw. Die SchülerInnen treffen innerhalb der Klasse Absprachen. Der Klassenrat wird von SchülerInnen geleitet, Ergebnisse werden protokolliert.

• Klassenreise

Ab dem 2. Schulbesuchsjahr fahren die KlassenlehrerInnen in der Regel jedes Jahr mit den SchülerInnen auf Klassenfahrt. Die Erfahrungen zeigen, dass die Klassenreise die Klassengemeinschaft und die Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen unterstützt. Viele der Klassenfahrten haben Projektcharakter. Die Klassenreisen der Abschlussklasse führten in den vergangenen Jahren häufig ins europäische Ausland.

• Kollegium und MitarbeiterInnen

Der Trägerverein „Arbeitskreis Schülerschule e. V.“ ist Arbeitgeber für derzeit 24 ausgebildete Lehrkräfte mit unterschiedlichen Abschlüssen (Grund- und Hauptschule, Sonderpädagogik, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II), für drei pädagogische MitarbeiterInnen, eine Schulassistentin, vier Verwaltungskräfte, drei MitarbeiterInnen in der Küche, fünf Reinigungskräfte und einen Hausmeister. Zusätzlich unterstützen zeitweise SchulbegleiterInnen (s. SchulbegleiterInnen) und FSJlerInnen (s. Freiwilliges Soziales Jahr) SchülerInnen im Unterricht.

• Konflikte und Beschwerden

Konflikte gehören zum sozialen Miteinander dazu und sollen gemeinschaftlich geklärt werden. Wir legen viel Wert darauf, Konflikte respektvoll im gemeinsamen Gespräch zwischen den betroffenen Parteien zu besprechen. In



besonderen Situationen kann es sinnvoll sein, sich weitere Unterstützung zu organisieren. SchülerInnen können sich an Ihre KlassensprecherInnen, SchulsprecherInnen oder an die Verbindungslehrkraft oder die eigenen Eltern wenden. Erst im nächsten Schritt kann die Schulleitung hinzugezogen werden. Analog zu Konflikten der SchülerInnen sollen Erwachsene mit den betroffenen Erwachsenen immer erst persönlich ins Gespräch kommen. Dabei sollen persönliche Gespräche schriftlichen Begegnungen vorgezogen werden. Allgemein sollen Konflikte, die in der Schule entstehen, auch in der Schule durch Beteiligte ausgeräumt werden.

●Lebenspraktisches Projekt

Das lebenspraktische Projekt ist ein jahrgangsübergreifendes Projekt vor allem für SchülerInnen der Sekundarstufe mit besonderem Förderbedarf. Je nach Zusammensetzung der Gruppe reichen die Schwerpunkte von handwerklich und hauswirtschaftlich orientierten Dienstleistungsaufgaben in Schulgebäude und Schulgelände bis zu produzierend orientierten Tätigkeiten (Einkochen der schuleigenen Beeren für Konfitüre, z. B. zum Verkauf auf dem Nikolaus- bzw. Sommerfest). Je nach Bedarf umfasst der Unterricht dafür wöchentlich zwischen 2 und 8 Stunden. Welche SchülerInnen in welchem Umfang teilnehmen, entscheidet das jeweilige Klassenteam.

●Leistungsrückmeldung

An der Schülerschule werden bis einschließlich 8. Klasse keine Noten vergeben. Die Leistungsrückmeldungen erfolgen auf vielfältige Art und Weise, wie zum Beispiel durch Entwicklungsberichte, Halbjahresgespräche, Rückmeldebögen, Referate, Präsentationen, Aufführungen, Feedbacks u. ä.

●Lernentwicklungsberichte

Zum Ende jedes Schuljahres bekommen alle SchülerInnen der Jahrgänge 1-9 einen Lernentwicklungsbericht mit Rückmeldungen zu ihren Leistungen in allen wichtigen Lernbereichen und Fächern. In den Lernentwicklungsberichten gilt es stets, auch die Entwicklung von Stärken und hinzu erworbenen Kompetenzen hervorzuheben. Dabei wird darauf geachtet, dass die Berichte für die SchülerInnen entsprechend ihrer jeweiligen Alters- und Entwicklungsstufe formuliert werden. In Klasse 9 bekommen die SchülerInnen außerdem erstmalig Notenzugnisse. In Klasse 10 erhalten die SchülerInnen in der Regel ein Notenzugnis sowie ein Begleitschreiben.

●Medien und Kommunikation

Das Unterrichtsfach Medien und Kommunikation, kurz „MuK“, findet ab Klasse 7 parallel zum Französisch-Unterricht statt. Die SchülerInnen lernen dort, mit dem Internet, Zeitschriften und Zeitungen umzugehen, und diesen und anderen Medien wichtige Informationen zu entnehmen. Außerdem arbeiten sie daran, eigene Standpunkte zu entwickeln und ihre Meinung zu vertreten.

●Mensa-AG

Die Mensa-AG gewährleistet ein regelmäßiges Feedback, eine SchülerInnenmitbeteiligung und eine kontinuierliche Kommunikation zwischen Küchenteam und der Schulgemeinschaft. Mitglieder der AG sind interessierte SchülerInnen und Eltern, der Koch und VertreterInnen der Verwaltung. Die Treffen finden grundsätzlich dreimal pro Jahr statt und tragen zu einem besseren Qualitätsmanagement bei. Einmal jährlich gibt es eine SchülerInnenbefragung zum Mittagessen.



• Mittagstisch

Die Schülerschule bietet einen pädagogischen Mittagstisch an. Durch ein elektronisches Anmelde- und Abrechnungssystem wird die Verwaltung entlastet. Eltern können anhand der Speisepläne das Essen für ihre Kinder wählen und bestellen oder abmelden. Die SchülerInnen erhalten einen Mensaausweis, der bei der Essenausgabe gescannt wird und auf einem Bildschirm anzeigt, welches Essen gebucht wurde und ob Nahrungsmittelunverträglichkeiten vorliegen. SchülerInnen der Grundstufe werden von pädagogischem Personal begleitet.

• Öffentlichkeits-AG

Diese AG setzt sich aus interessierten Eltern und einem Lehrer/einer Lehrerin zusammen und übernimmt in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung sowie der Geschäftsführung einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Schülerschule. Dazu gehören unter anderem die Aktualisierung von Material für die Öffentlichkeitsarbeit und die inhaltliche Überarbeitung der Texte für die Website der Schülerschule. Eine weitere Aufgabe der Öffentlichkeits-AG ist die Organisation von Jubiläumsfesten und Ehemaligentreffen. Darüber hinaus organisiert diese AG öffentliche Kulturveranstaltungen an der Schülerschule und beteiligt sich an den Treffen und Aktionen der Waldenauer Initiative „Von uns für uns“.

• Offene Ganztagschule (OGTS)

Die offene Ganztagschule bietet für die SchülerInnen ein freiwilliges Angebot am Nachmittag. Kinder der Jahrgangsstufen 1 bis 5 können in eine Betreuungsgruppe (s. Betreuung) gehen. SchülerInnen der Jahrgänge 2 bis 9 können aus dem Kursangebot im musisch-künstlerischem Bereich, Sport-Spiel-Bewegung sowie Handwerk auswählen. Es gibt einen Mittagstisch in der schuleigenen Cafeteria, eine Hausaufgabenbetreuung für die Primarstufe und offene Lernzeiten für die Sekundarstufe. Die Koordinatorin erstellt das Programm für das Nachmittagsangebot an der Schülerschule. Sie überprüft das Konzept der OGTS, koordiniert die Anmeldungen, sucht nach neuen Angeboten und hält Kontakt zu den KursleiterInnen.

• Offene Lernzeit

Die offene Lernzeit ist ein Zusatzangebot der Schülerschule an zwei Nachmittagen von 14:15 – 15:45. Die SchülerInnen der Klassen 6-10 können daran kostenfrei ohne vorherige Anmeldung teilnehmen. Die Lernzeit wird von pädagogischem Personal begleitet. Die offene Lernzeit ist keine Hausaufgabenhilfe. Die Teilnahme an der offenen Lernzeit kann in Absprache mit SchülerInnen und Eltern auch von den Klassenleitungsteams oder FachlehrerInnen empfohlen werden.

• OGTS-AG

Die AG Offene Ganztagschule besteht aus der Geschäftsführung, einem Mitglied der Schulleitung, dem Personal des Betreuungsbereichs, interessierten Eltern und SchülerInnen. Hier werden aktuelle Fragen rund um die Offene Ganztagschule und Weiterentwicklungen des Konzepts besprochen.



•Perspektivgespräche

Gemeinsam mit den SchülerInnen, den Eltern und dem Klassenleitungsteam finden in der Regel im zweiten Halbjahr der 8. Klasse die so genannten Perspektivgespräche statt. Sie dienen dazu, sich über den Leistungsstand und das Arbeitsverhalten der SchülerInnen im Hinblick auf die Abschlusserwartungen sowie über die dafür notwendigen Schritte zu verständigen.

•Präsentationskultur

An der Schülerschule wird eine besondere Präsentationskultur gepflegt. Schon in der Grundstufe lernen die Kinder, Vorträge selbstständig auszuarbeiten, allein oder mit PartnerInnen, und diese auch vor größeren Gruppen zu präsentieren.

•Präventions-AG

Die Präventions-AG setzt sich aus Mitgliedern des Kollegiums und der Elternschaft sowie der Schulleitung zusammen. Sie beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung des Präventionsprogramms der Schülerschule mit den Aspekten Gewalt-, Sucht- und sexualpädagogischer Prävention sowie Prävention des sexuellen Missbrauchs. Sie ist dafür verantwortlich, ein Schutzkonzept zu entwickeln und bemüht sich um Präventionsangebote für alle an der Schülerschule, indem z.B. Ausstellungen vom Verein PETZE organisiert werden.

•Ritter

Die so genannten „Ritter“ aus der Elternschaft kümmern sich in der Regel in Zusammenarbeit mit dem Hausmeister um die Organisation und Planung von Arbeitseinsätzen rund um die Gestaltung der Räumlichkeiten und Außenanlagen der Schule (z. B. Gartenarbeiten, Renovierungen, Instandsetzungen und Reinigung). Die Ritter (in der Regel zwei Elternteile aus jeder Klasse) führen diese Arbeiten nicht alleine aus, sondern mobilisieren helfende Eltern aus ihren jeweiligen Klassen. So lassen sich auch größere Projekte umsetzen.

SchulbegleiterInnen

Die SchulbegleiterInnen unterstützen SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf bei der Bewältigung des Schulalltags vornehmlich im praktischen Bereich. Die Eltern beantragen diese stundenweise Unterstützung in Absprache mit den Klassenleitungsteams und der Schulleitung beim zuständigen Amt.

SchülerInnen-Angebote

Einzelne SchülerInnen aus Klasse 10 können in Kooperation mit LehrerInnen am Vormittag im Rahmen des Angebotunterrichts jahrgangsübergreifende Angebotsgruppen der Sekundarstufe anleiten und betreuen, zum Beispiel Hauswirtschaft/Kochen, Werken/ Modellbau, Sport, Computer oder auch Theater.



•Schülerschulwochenende

Einmal im Schuljahr findet das Schülerschulwochenende statt. Einige Verantwortliche suchen einen geeigneten Ort für die rund 150 teilnehmenden Kinder und Erwachsenen, laden die Familien und die KollegInnen ein und organisieren die Veranstaltung.

•SchülerInnenvertretung (SV)

In den Sitzungen der SchülerInnenvertretung treffen sich KlassensprecherInnen, SchulsprecherInnen und die VerbindungslehrerInnen, um über Projekte, anstehende Aufgaben und Probleme innerhalb der Schule zu sprechen. Sie diskutieren auch über Themen wie z.B. die Schulhofverschönerung, Anschaffungen, Veranstaltungen und stimmen darüber ab. In der Schülerschule kommt es sehr auf die Mitbestimmung der SchülerInnen an.

•Selbstbehauptungstraining

Der Sinn des Selbstbehauptungstrainings liegt für die Jungen und Mädchen darin, sich selbst und andere im geschützten Rahmen zu erfahren, dabei Stärken und auch Schwächen kennenzulernen und sich damit u.a. spielerisch und reflektiert auseinanderzusetzen. Es findet klassenweise meist in einer Angebotszeit für die Dauer eines Schulhalbjahres statt und wird i. d. R. von jeder Klasse im Laufe der Sekundarstufenzeit einmal durchlaufen.

•Sozialer Tag

Der bundesweite „soziale Tag“ findet einmal jährlich statt. Die SchülerInnen ab Klasse 5 suchen sich Personen oder Firmen, bei denen sie kleinere Aufgaben verrichten können. Das dabei verdiente Geld wird der Aktion „Schüler helfen Leben“ gespendet.

•Sommerfest

Dieses alljährlich stattfindende Fest hat sich zu einem großen „Event“ in Waldenau mit vielen Gästen entwickelt. Eine Gruppe von Eltern, die Sommerfest-AG, plant und organisiert das für alle offene „Sommerfest im Park“ mit Flohmarkt und vielen Aktivitäten und Angeboten sowie einem Schulrundgang für Interessierte.

•Das Spielmobil

Das Spielmobil ist ein neuer Bauwagen, ausgestattet mit unterschiedlichsten Spielangeboten, die Bewegung in die Pause und in den Nachmittag bringen. Den reibungslosen Ablauf des Spielmobils organisieren am Vormittag Väter und Mütter der SchülerInnen der Schülerschule und am Nachmittag MitarbeiterInnen der Betreuung / OGTS.

•Steuergruppe

Die Steuergruppe setzt sich zusammen aus VertreterInnen der SchülerInnen- und der Elternschaft und des Kollegiums sowie der Schulleitung und des Vorstands. Aufgabe der Steuergruppe ist die Evaluation und Weiterentwicklung des Schulprogramms.



•Stiftungs-AG

Die Stiftungs-AG ist eine Gruppe von Eltern, die sich regelmäßig trifft, um Stiftungen bzw. Förderer für neue Projekte zu finden, die das Lernen und Leben an der Schülerschule noch weiter verbessern. In Abstimmung mit der Geschäftsführung, einem Vorstandsmitglied und der Schulleitung werden die Anträge formuliert, der Geschäftsführung versandfertig übergeben und bei Erfolg in der Umsetzung begleitet.

•Tandems

Tandem-Gespräche verfolgen das Ziel, einen regelmäßigen Austausch zwischen Kollegium und Elternschaft zu gewährleisten. Tandems finden auf verschiedenen Ebenen statt:

Sie dienen der Kommunikation zwischen ElternvertreterInnen und LehrerInnen einer Jahrgangsstufe. Außerdem garantieren sie eine enge Kooperation zwischen Elternratsvorsitz und Schulleitung sowie zwischen Vorstand/Geschäftsführung und Schulleitung. Auch bei der AG Förderschritte und Inklusion gibt es ein Eltern-LehrerInnen-Tandem zur Vorbereitung.

•„Tüpfelchen“

Das „Tüpfelchen“ ist die Schulzeitschrift der Schülerschule. Sie sammelt Beiträge zu Veranstaltungen, zu Festen, Schulpersönlichkeiten und aus dem Unterricht. Alle können ihre Artikel, Fotos, Bilder, Gedichte usw. beitragen.

•Wettbewerbe

Die Schülerschule nimmt an außerschulischen, regionalen und bundesweiten Wettbewerben teil. Das ist für viele SchülerInnen eine Möglichkeit, selbstbestimmt Herausforderungen anzunehmen, sich mit anderen Kindern und Jugendlichen zu messen und ihre Stärken zu zeigen. An folgenden Wettbewerben nehmen wir regelmäßig teil: Big Challenge, Känguru, Dechemax, Be smart don't start, Plattdeutscher Vorlesewettbewerb, Vorlesewettbewerb der 6. Klassen, Sportabzeichen, Jugend trainiert für Olympia (in verschiedenen Sportarten), Crosslauf und Staffelmaraathon.

•Zentrale Abschlussprüfungen

Die SchülerInnen der 10. Klasse nehmen, wie alle SchülerInnen an allgemeinbildenden Schulen in Schleswig Holstein, an den zentralen Abschlussprüfungen für den Ersten allgemeinbildenden- (ESA) bzw. Mittleren Schulabschluss (MSA) teil.

SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf arbeiten für ihren Förderschulabschluss. Darüber hinaus präsentieren sie zusammen mit den ESA-SchülerInnen ein selbstgewähltes. Die MSA-SchülerInnen machen Gruppenpräsentationen vor dem Kollegium.

•Ziffernzeugnisse

Ab der 9.Klasse erfolgt die Leistungsrückmeldung auch in Form von Noten, die dann in Ziffernzeugnisse münden.



In der 9.Klasse wird der Vergleichsmaßstab (ESA oder MSA) nicht im Zeugnis genannt, sondern den SchülerInnen individuell mitgeteilt.

Dies ändert sich in der 10. Klasse. Hier geht aus dem Halbjahres- und Abschlusszeugnis hervor, welchen Abschluss die SchülerIn anstrebt bzw. erreicht hat. SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen oder Geistige Entwicklung erhalten auch in Klasse 9 und 10 einen Entwicklungsbericht.

•Farbkonzept im Gebäude

Die Farben an den Wänden in der Schülerschule gehen auf ein Farbkonzept der Architektin Meyer-Hahn zurück. Sie sind Bestandteil einer Förderung beim Anbau des Ostflügels und werden regelmäßig im Rahmen einer Ritterkaktion neu von den Eltern aufgetragen.

•Unsere Entwicklungsschwerpunkte

Entwicklungsschwerpunkte entstehen immer wieder neu – kurzfristig oder für einen längeren Zeitraum aus der Arbeit der verschiedenen Gremien, aus Erfordernissen, die von außen an die Schule herangetragen werden oder aus der unterrichtlichen Arbeit heraus. Auf dem Zeitstrahl sind die Entwicklungsschwerpunkte der zurückliegenden Jahre dokumentiert, die aktuellen finden sich auf den folgenden Seiten des Schulprogramms.

Aktuelle Entwicklungsschwerpunkte:

- ◆ Schutzkonzept in der Schülerschule
- ◆ Übergang Schule/Beruf, insbesondere für die besonderen SchülerInnen
- ◆ Weiterentwicklung der OGTS
- ◆ Zukunftswerkstatt
- ◆ Nachhaltigkeit und Zukunftsschule
- ◆ Weiterentwicklung der SV (Ute)
- ◆ Scoutprojekt
- ◆ Digitalpakt (Anne-Marie)
- ◆ Demokratie als Unterrichtsfach
- ◆ Informatik ab Klasse 7

•Präventionsprogramm in der Schülerschule

Da Schule ein Ort des Vertrauens, des Lernens und der Sicherheit sein soll und sich

dort viele gesellschaftliche Phänomene wiederfinden, ist schulische Prävention zu einem wichtigen Baustein der schulischen und gesellschaftlichen Arbeit geworden. Im Mittelpunkt stehen die Förderung von Lebenskompetenzen sowie die Gewalt-, Sucht und sexualpädagogische Prävention und die Prävention des sexuellen Missbrauchs.

Seit Beginn des Schuljahres 2015/16 verfolgt eine Gruppe aus KollegInnen und einem Schulleitungsmitglied das Ziel, ein Präventionskonzept für die Schülerschule zu entwickeln.

Zunächst wurden die an der Schule durchgeführten Präventionsmaßnahmen aufgelistet. Dabei wurde deutlich, dass es eine Fülle von Maßnahmen gibt, die bereits seit Jahren durchgeführt werden.

Wir haben für die einzelnen Klassenstufen die Angebote zusammengefasst und auf einem Organisationstag gemeinsam mit dem Kollegium einzelne Maßnahmen besprochen und Erfahrungen ausgetauscht. Wichtig ist dem Kollegium, dass Verabredungen und Austausch über Material, geeignete Zeitpunkte und AnbieterInnen stattfinden. An der Schülerschule sollen jedoch keine Maßnahmen für die einzelnen Jahrgänge festgeschrieben werden, damit die Individualität jeder Klasse berücksichtigt werden kann, auch in Bezug auf Angebote für Elternabende.

2017 wurde das Konzept fertiggestellt. Klassenleitungen werden aus einem Pool Maßnahmen aussuchen können, die für ihre Klassenstufe geeignet sind. Dabei sollen die Bedürfnisse aller SchülerInnen berücksichtigt werden.

Es wird noch geklärt, welche Rolle die Arbeitsgruppe bei der organisatorischen Planung, der Festlegung und der Dokumentation der durchzuführenden Maßnahmen haben soll.

Das Präventionskonzept als Teil des Schulprogramms findet sich im Anhang.

2018 wurde das Förderkonzept der Schülerschule verschriftlicht. Es findet sich nunmehr auch im Anhang.

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt 2019 wurde deutlich, dass eine Erweiterung der Präventions-AG sinnvoll ist. Sie besteht seit dem Schuljahr 2019/20 aus der Präventionsbeauftragten, einem Mitglied der Schulleitung, KollegInnen und Eltern.

Die nächsten Projekte:

- Die Schule als sicherer Ort für Kinder und Jugendliche – Entwicklung eines Sicherheitskonzeptes zum Schutz der Kinder vor sexuellen Übergriffen und der MitarbeiterInnen vor Falschverdächtigungen
- ECHT FAIR! Ab Klassenstufe 5

Die Wanderausstellung des Präventionsbüros Petze in Kiel bietet Mädchen und Jungen ab Klasse 5 die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema „Gewalt und häusliche Gewalt“ (Mobbing, Gewalt in der Schülerschaft, Abzocke, Handymissbrauch und häusliche Gewalt)

Übergang Schule/Beruf

Fragen zum Übergang-Schule-Beruf/weiterführende Schulen werden in den Klassen 9 und 10 im Rahmen der Berufskundeepochen, der Betriebspraktika sowie in den Klassenunterrichtsstunden, auf Elternabenden sowie in Eltern-LehrerInnen-Kind-Gesprächen thematisiert.

In Einzelfällen erhalten die SchülerInnen parallel zum Regelunterricht Gelegenheiten für weitere Praktikumstage und Praktikumswochen. Mit Beginn des Schuljahres 2019/20 ist in Schleswig-Holstein im Rahmen des Projektes „Übergang-Schule-Beruf“ erstmalig eine Kooperation des Integrationsfachdienstes Pinneberg und der „Brücke Elmshorn“ zustande gekommen. In der 9. Klasse kommen speziell für SchülerInnen mit den Förderschwerpunkten Autismus, Sprache und geistige Entwicklung zwei MitarbeiterInnen dieser Kooperation für zwei Unterrichtsstunden pro Woche in die Schule. Zusätzlich finden Auswertungs- und Beratungsgespräche mit den betroffenen Eltern und beteiligten Lehrkräften statt.

Außerdem soll ein erweitertes Konzept des lebenspraktischen Projekts zur Begleitung der SchülerInnen mit den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung und Lernen entstehen, um diese während der Unterrichtszeit in der Sekundarstufe noch besser auf zukünftige Möglichkeiten der Ausbildung vorzubereiten.

Weiterentwicklung der OGTS

Offene Ganztagschule / Betreuung

Die OGTS wird von etwa 50% der SchülerInnen besucht und ist für viele Eltern ein wichtiges Kriterium für die Schulentscheidung. Von Montag bis Freitag gibt es eine verlässliche Betreuung zwischen 7 Uhr und 17:15 Uhr (freitags bis 16 Uhr); an vier Tagen finden Angebote im sportlichen, musikalischen, ästhetischen und naturwissenschaftlichen Bereich mit über 100 Teilnehmern statt; es wird mindestens fünf Wochen Ferienbetreuung angeboten.

Um der steigenden Nachfrage und den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, wurde im Februar 2019 mit professioneller Unterstützung der Prozess „Ganztägig Lernen“ eingeleitet. Dabei geht und ging es um die Fragen, wie der Betreuungsbereich finanziell und pädagogisch zukunftsfähig aufgestellt werden kann. Eine Lenkungsgruppe und die OGTS-AG, zu der alle Eltern und SchülerInnen eingeladen waren (und immer sind), beschäftigten sich mit Stärken und Schwächen des Nachmittags an der Schülerschule.

- Zum Schuljahreswechsel gab es strukturelle und finanzielle Anpassungen, um die Kostendeckung gewährleisten zu können. Der Wunsch der Eltern nach bleibender Flexibilität wurde dabei insofern berücksichtigt, dass weiterhin einzelne Tage gebucht werden können. Die Abholzeit um 14:15 Uhr gibt es dagegen nur noch für die Erstklässler.
- Pädagogische Herausforderungen entstehen besonders in der Mittags- und Hausaufgabenzeit. Durch den hohen Anteil an Kindern mit Förderbedarf, die enge Begleitung (z.B. bei Toilettengängen) benötigen, ergibt sich zu den Stoßzeiten ein hoher Personalbedarf. Auch die Größe des Betreuungsraums erweist sich in diesen Zeiten als grenzwertig.
- Um nach den Prinzipien der Schülerschule die Kinder in die Gestaltung ihres Nachmittags einzubeziehen, soll ein Gremium (z.B. Betreuungsrat) entwickelt werden.

- Durch die Kooperation mit der Musikschule Appen/Waldenau entstehen neue Möglichkeiten die musikalischen Angebote auszubauen und dem Eltern- und Schülerwunsch nach hochwertigem Nachmittagsprogramm gerecht zu werden. Dieser Wunsch bezieht sich explizit auch auf den Bereich PC-Angebote – hier gibt es Handlungsbedarf.

Das Ziel der Schülerschule, 2015/16 im Rahmen der Bewerbung als Referenzschule „Ganztägig Lernen“ formuliert, lautet: Vor- und Nachmittagsbereich werden von allen MitarbeiterInnen und Eltern als Einheit gedacht, geplant, alltäglich umgesetzt und als Bereicherung erlebt.

Am Nachmittag soll Raum geschaffen werden:

sich in sportlich-musisch-kreativen Bereichen auszuprobieren, eigene Fähigkeiten zu entdecken und zu erweitern

respektvollen und wertschätzenden Umgang im „kleinen und großen“ Miteinander zu praktizieren

Vielfalt zu nutzen um sich gegenseitig zu unterstützen, voneinander zu lernen und kreative Spielideen gemeinsam umzusetzen

Eigen- und Mitverantwortung für das Gelingen der Abläufe und Einhalten von Regeln zu übernehmen.

soziale Kompetenzen und angemessene Kontaktaufnahme in freien und angeleiteten Spielsituationen zu üben und weiter zu entwickeln.

erlernte Strategien bei der Konfliktbewältigung anzuwenden oder sich Hilfe zu holen.

schöne, entspannte Momente in vertrauensvoller Atmosphäre gemeinsam zu genießen.

Zukunftswerkstatt

Die Steuergruppe hat in der Schülerschule auch die Funktion, Themen, die in der Schulgemeinschaft „inoffiziell“ diskutiert werden, aufzunehmen und in strukturierter Form aufzubereiten.

Zu Beginn des Schuljahrs 2017/18 hat die Steuergruppe damit begonnen, die Zukunftswerkstatt vorzubereiten:

Vorschlag der Steuergruppe für ein Projekt der Partizipation für die ganze Schülerschule

Verschiedene Menschen/Gruppen in der Schülerschule haben in der letzten Zeit das Thema „Zukunftswerkstatt“ angesprochen, die Steuergruppe nimmt das Thema nun auf.

Arbeitstitel: Zukunft Schülerschule - in den nächsten Jahren zufrieden in unserer demokratisch-inklusiven Schule leben, lernen und arbeiten.

Wir schlagen vor: Jeweils ein Thementag für Eltern, Team, SchülerInnen, den jede Gruppe soweit möglich selbst plant und gestaltet.

Das Team wird den Thementag vermutlich im März machen, die SchülerInnen möglicherweise im Februar oder März.

Ein gemeinsamer Thementag soll das Projekt abschließen, danach arbeiten – wenn hoffentlich aus den Thementagen Aufträge/Projekte erwachsen – Arbeitsgruppen weiter an einzelnen Themen.

Wir bitten alle drei Gruppen, bis zum 14. Dezember Themen für ihren Thementag „Zukunft“ zu sammeln.

Die Steuergruppe gibt während des gesamten Prozesses – wenn gewünscht – Moderations- und Methodenhilfe.

Die Steuergruppe schlägt vor, dass folgende Elemente Bestandteil aller Thementage sein sollten, damit es einen groben gemeinsamen Rahmen gibt, an den man beim gemeinsamen Thementag anknüpfen kann:

- Jeder Thementag sollte Zeit für „barrierefreies“ Denken und Sprechen geben, das heißt, Gedanken, Wünsche, Ideen, Anregungen werden zunächst gehört und nicht bewertet.
- Am Ende des Thementages sollten smarte* Ziele/Aufträge/Projekte formuliert werden.

* spezifisch

messbar

attraktiv

realistisch

terminierbar

- Neben „Papierergebnissen“ bringt jede Gruppe ein gestaltetes Handlungsergebnis mit zum Gesamtthementag (z.B. ein Bauwerk, ein Theaterstück, etwas Gebasteltes, eine Fotostory oder was auch immer).

Wenn ihr Fragen habt, ...

Die Arbeit in den drei Gruppen fand in der Elternschaft und im Team autonom statt, für die SchülerInnen selbst organisiert und beaufsichtigt von KollegInnen.

Im Februar 2019 fand die Vernissage der gemeinsamen Ausstellung statt: fröhlich, kreativ, informativ und kurzweilig. Die Ausstellung blieb noch für zwei Wochen aufgebaut; anschließend wertete die Steuergruppe die Arbeiten der einzelnen Gruppen aus und informierte die Schulgemeinschaft darüber:

Liebe MitgestalterInnen der Schülerschule,

nachdem alle Beteiligten in separaten Gruppen Ideen für die Weiterentwicklung der Schülerschule in der Vernissage zur Zukunftswerkstatt vorgestellt haben, gilt es nun die Ergebnisse weiter zu verdichten. Das heißt, Überschneidungen aus den Arbeitsgruppen zusammenzufügen und daraus neue, gemischte Arbeitsgruppen zu bilden bzw. bestehende Arbeitsgruppen zu ergänzen oder gar schon das eine oder andere umzusetzen.

Grundsätzlich sollen keine Ideen umsonst entwickelt worden sein. Allerdings müssen wir schauen, „was“ innerhalb der bestehenden Organisation „wie“ möglich ist (Schulauftrag, -programm, Finanzierung, Infrastruktur etc.). Diese Koordinationsaufgabe übernimmt die Steuergruppe.

Folgende Erkenntnisse haben wir aus den bisherigen Ergebnissen gewonnen:

Digitalisierung und Umgang mit Medien

Wenig überraschend haben hier alle Gruppen Ideen entwickelt. Tatsächlich wurde im letzten Jahr aufgrund des „Digitalpakts“ der Bundesregierung eine kleine Arbeitsgruppe gegründet, um ein Konzept zu erstellen, welches Grundlage für den Erhalt von Mitteln aus dem Topf ist. So wird zum Beispiel gerade das Projekt WLAN in der Schülerschule angegangen. Federführend ist hier natürlich die EDV-AG. (...)

Schülerzeitung

Die SchülerInnen wünschen sich eine Schülerzeitung, aber sicherlich haben auch LehrerInnen und Eltern Interesse daran, was die SchülerInnen gerade beschäftigt. (...) Aber wir dürfen die Außenwirkung nicht vergessen, denn es lässt sich nicht vermeiden, dass solche Informationen auch die Schülerschule verlassen. (...)

Demokratische Schule/Politische Bildung

Die Schülerschule ist ja bereits mit demokratischen Gedanken gegründet worden. Über die Jahre gibt es naturgemäß Entwicklungen, durch die das ein oder andere verloren geht oder nicht weiterentwickelt wird. Dadurch hakt es manchmal an der Transparenz. Wie wir uns hier zukünftig besser aufstellen können, ist ein spannendes Thema. Ein eigenes Unterrichtsfach könnte sicherlich dazu beitragen, aus unseren Kindern offene, aber kritische DenkerInnen zu machen, die später unsere Gesellschaft weiterentwickeln dürfen. Hier ist es sinnvoll, das bereits Bestehende bewusst zu machen, neue Ideen einzubringen und letztlich im Curriculum zu verankern.

Pausengestaltung/Draußenschule

Bei diesen Themen muss natürlich auch die pädagogische Gestaltung mit einem besonderen Augenmerk draufschauen. Aber auch die SchülerInnen wissen, was ihnen gut tut. Von einem guten Miteinander profitieren alle. Und bei der Umsetzung sind unsere Ritter wieder voll im Boot. Tatsächlich würde sich hier aufgrund der Komplexität eine neue AG anbieten.

Alleinstellungsmerkmal

Wir dürfen das Thema „Inklusion“ nicht aus den Augen verlieren. Auch wenn es den Anschein hat, dass jede Schule mittlerweile inklusiv arbeitet, ist die Schülerschule hier doch noch einige Jahre voraus. (...)

Die oben genannte Aufstellung ist sicherlich nicht vollständig. Auch werden sich im laufenden Prozess noch neue Themen ergeben. Wichtig ist, dass wir möglichst viele MitstreiterInnen finden, die Lust dazu haben, die Themen weiterzuentwickeln. (...)

Wir möchten betonen, dass wir uns in einem Entwicklungsprozess befinden. Aus der weiteren Detailarbeit, aber auch aus externen Einflussfaktoren können sich Prioritäten verschieben. Das bedeutet, bitte nicht zu linear denken, sondern auch immer über den Tellerrand zu blicken.

Viele Grüße

Eure Steuergruppe

Update im November 2020:

Was ist seitdem passiert?

- Wir haben eine eigene schulinterne datenschutzkonforme Digitalplattform eingerichtet.
- Es hat ein Gesamtelternabend zum Umgang mit digitalen Medien stattgefunden.
- Die 2. Ausgabe der Schülerzeitung ist gerade in Arbeit.
- Die Schülerschule hat den Preis für demokratische Schulentwicklung „Demokratie erleben“ gewonnen.
- Das Thema „Pausengestaltung/ Draußenschule“ scheint noch nicht dran zu sein. Hier hat sich keine Arbeitsgruppe gefunden.
- Die AG Prävention hat sich um Eltern erweitert.
- Inklusion bleibt ein Dauerthema, als Haltung und im schulischen Alltag.

•Nachhaltigkeit und Zukunftsschule

Das Thema „Nachhaltigkeit“ fand – fast gleichzeitig – auf vier Wegen Eingang in die Entwicklungsschwerpunkte des Schulprogramms:

- Gesellschaftlich relevante Themen sind immer auch relevant für die Schule.
- Das Thema spielte auch eine Rolle in der Zukunftswerkstatt der Schülerschule
- SchülervertreterInnen und SchulsprecherInnen beschäftigten sich in Zusammenhang mit der Bewegung „Fridays for Future“ zunehmend intensiver mit dem Thema.
- eine Kollegin forcierte die Auseinandersetzung durch die Bewerbung der Schule als „Schule der Zukunft“.

Was sind die Kernthemen?


- Energie
- Ernährung
- Konsum
- Biodiversität
- Mobilität
- Klimawandel

Als Team haben wir einen Fortbildungsnachmittag IM Mai 2019 mit Herrn Zankel (Kreisfachberater) schwerpunktmäßig zum Thema „Wie können wir unser Augenmerk dauerhaft auf Nachhaltigkeit richten?“ und „Mit kleinen Dingen fängt es an“ gemacht. Daraus entstanden in Gruppenarbeit Vorschläge, die leicht und terminierbar umzusetzen waren wie z.B. die Umstellung auf nachhaltige Produkte in den Bereichen:

- Toilettenpapier und –handtücher

- Reinigungsbedarf
- Kaffee/Tee
- Hefte und Schreibutensilien für die SuS
- Heftstreifen, Post-it's und weiteres Büromaterial

Weiterhin: Toner- und Laminierfolienverbrauch einschränken und im Kopierraum darauf hinweisen, Leitungswasser trinken, Verpackungsmaterial reduzieren ...

Wer ist wie beteiligt?	Alle Personen der Schule, inkl. Verwaltung, Küche und Betrieb sind beteiligt.
Wie wird es verfolgt?	Alle Fächer, fachübergreifend Thema BNE (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung) und Nachhaltigkeit wird bei uns freitags schwerpunktmäßig und täglich generell gelehrt.
Was wird verfolgt?	<p>Bedeutung des Begriffes Nachhaltigkeit erkennen. BNE als Begriff bekannt machen. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, die Menschen erklärt, was eben diese Nachhaltigkeit ist.</p> <p>Die 17 SDG (Sustainable Development Goals, auf Deutsch: Nachhaltigkeitsziele) so bekannt machen, dass jede/r sie schon einmal gesehen hat und etwas damit verbindet</p> 
Wie ist der Ist-Zustand?	<ul style="list-style-type: none"> • Wir sind seit 4.6.19 Zukunftsschule <u>Stufe 1: Wir sind aktiv!</u> <p>Zukunftsschule.SH ist ein Auszeichnungssystem zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung an den Schulen des Landes Schleswig-Holstein. Dabei gilt es, Kinder und Jugendliche mit Aktionen, Schulprojekten und im Unterricht schon heute auf die Herausforderung unserer Welt von morgen vorzubereiten. Die Maßnahmen werden von den Schulen selbst entwickelt und durchgeführt. Schulen, die dieses Ziel konsequent verfolgen, können die Auszeichnung „Zukunftsschule.SH“ erwerben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktuell arbeiten wir an • <u>Stufe 2: Wir arbeiten im Netzwerk!</u>
Wie geht der Prozess weiter?	- BNE an allen Schultagen, vor allem aber am Freitag, nicht unbedingt als besonderes Projekt, sondern in allen Unterrichtsfächern mitgedacht und mitvermittelt.

In vielen Unterrichtssituationen geht es bereits jetzt um Nachhaltigkeit, ohne dass uns das jederzeit bewusst ist. Hier ein paar Beispiele: Planung von Ausflügen, Gesundes Frühstück, Einkäufe in

Angeboten oder dem Lebenspraktischen Projekt, Mülldiskussionen im Klassenrat, aber auch die Exkursion zur Kläranlage Hetlingen ...

• Scout Projekt „Debattieren“ (Schuljahr 2017/18): Dokumentation

Vorgeschichte:

Das Scout Projekt startete im ersten Halbjahr des Schuljahres 2016/17. Es wurde als zusätzliches Angebot für SchülerInnen der Klassen 4-7 entwickelt, die bereit für eine zusätzliche Herausforderung sind und denen ihre KlassenlehrerInnen dies auch zutrauen.

Gruppenkonstellation:

Bei der Einführungsveranstaltung wurden die Auswahlkriterien erläutert und betont, dass die KlassenlehrerInnen den ausgewählten SchülerInnen zutrauen, sich auf etwas Neues einzulassen und den versäumten Unterrichtsstoff selbstständig nachzuholen. Anschließend stellten wir jeweils kurz unsere Themen („Werkkunst“ und „Debattieren“) vor.

Als Grundlage für die Gruppeneinteilung sollten die SchülerInnen auf Wahlzetteln ihren Themenwunsch nennen bzw. angeben, dass sie sich beides vorstellen könnten. Die Auszählung ergab zunächst 16 Stimmen für Werkkunst, 6 für Debattieren und 2 „Egal“-Stimmen. Wir baten die TeilnehmerInnen daraufhin um Lösungsvorschläge und es kam relativ schnell zu einer Umverteilung, sodass die Gruppen mit 13 und 11 SchülerInnen eine ähnliche Größe erreichten.

Die Projektarbeit im Überblick – Inhalte, Entwicklungen und Lerneffekte:

Wir sprachen in der ersten Doppelstunde zunächst darüber, weshalb es sinnvoll sein kann, das Debattieren (wie in den entsprechenden Clubs) zu Übungszwecken zu betreiben, ohne dass es um eine echte Entscheidung geht.

Im nächsten Schritt erläuterte ich, welche Fragen für eine Debatte geeignet sind. Die SchülerInnen sammelten eigene Fragen, wobei sie selbst wählen konnten, ob sie allein, zu zweit oder in Kleingruppen arbeiten wollten. Bei der Reflexion der Ergebnisse zeigte sich, dass ein Großteil der Fragen mögliche Veränderungen in der Schule betraf.

Zum Abschluss der Sitzung wählten wir den Vorstand, der sich bereit erklärte, bis zur nächsten Sitzung die Themenvorschläge auf einer neuen Liste zusammenzufassen und Wiederholungen zu streichen.

Die Themen auf der überarbeiteten Liste wurden in einer erneuten Abstimmung nach Beliebtheit geordnet, sodass das beliebteste Thema zuerst diskutiert wurde. In der folgenden Stunde einigten wir uns auf einige verbindliche Gesprächsregeln, die ich dann nochmals für alle abtippte und verteilte.

Nachdem sich die Gruppe zusammengefunden hatte, wurde sehr lebhaft und engagiert über verschiedenste Themen debattiert, wobei zunächst unmittelbar schulbezogene Fragen dominierten. Außerdem kam es zu einer spontanen Debatte über die Frage: „Wollen wir an der Schule eine Spendensammlung für Kinder veranstalten?“ Prinzipiell fand sich für diese Idee eine deutliche Mehrheit; in einer Fortsetzung der Debatte wurde dann darüber diskutiert, welchen Kindern die Spenden zugutekommen sollten.

Im zweiten Halbjahr kam es gelegentlich auch zu Debatten über allgemeinere (politische) Themen, wie z. B. die Wiedereinführung der Todesstrafe in Deutschland und die Frage, ob es Lehrkräften und SchülerInnen erlaubt werden sollte, in der Schule Waffen zu tragen. Bei diesen Themen stellte sich in besonderem Maße die Herausforderung, eine Meinung vertreten zu müssen, die nicht der eigenen entsprach, da sonst keine Pro-und-Contra-Diskussion möglich gewesen wäre.

Die Debatten liefen jeweils folgendermaßen ab: Zu Beginn stellten die Präsidentinnen das Thema kurz vor; manchmal übernahm diesen Programmpunkt auch der Schüler bzw. die Schülerin, der/die das Thema vorgeschlagen hatte. Anschließend teilten sich die SchülerInnen in zwei Gruppen auf, um zur Vorbereitung Pro- bzw. Contra-Argumente zu sammeln. Diese Einteilung erfolgte entweder durch Absprachen oder mithilfe eines Losverfahrens. Nach Bedarf unterstützte ich die beiden Gruppen in der Vorbereitungsphase. Während der Debatte protokollierten beide Gruppen ihre Argumente stichpunktartig am Whiteboard. Da es trotz einer Rednerliste immer wieder dazu kam, dass jemand unterbrochen bzw. durcheinandergeredet wurde, einigten wir uns Anfang Mai darauf, das Amt der „Parlamentspräsidentin“ bzw. des „Parlamentspräsidenten“ einzuführen, um eine bessere Einhaltung der Gesprächsregeln zu gewährleisten. Am Schluss der Debatte wurde eine Abstimmung durchgeführt, deren Ergebnis ebenfalls am Whiteboard festgehalten wurde. Dabei ergab sich ein unerwarteter Lerneffekt, als es bei einigen Abstimmungen zu einer ungewöhnlich hohen Zahl von Enthaltungen kam. Wir sprachen über die Aussage(kraft) von Enthaltungen und kamen in zwei Fällen zu dem Schluss, dass es bezüglich des Themas noch Informations- und Klärungsbedarf gab, um bei der Abstimmung ein verwertbares Ergebnis zu erzielen. In diesem Zusammenhang kamen wir auch auf das Problem der wachsenden Zahl von Nichtwählern und die daraus resultierenden Auswirkungen auf eine Demokratie zu sprechen.

Ein weiterer Lerneffekt bestand darin, sich als Gruppe weitgehend selbstständig zu regulieren und die eigene Rolle innerhalb dieser Gruppe zu finden – mit dem Ziel, dass die Debatten konstruktiv und störungsfrei durchgeführt werden konnten und alle TeilnehmerInnen die Möglichkeit bekamen, ihre Ideen einzubringen.

Zurückhaltendere SchülerInnen lernten dabei, aus sich herauszugehen und aktiv an den Debatten teilzunehmen; forscherere und dominanterere TeilnehmerInnen standen vor der Herausforderung, auch anderen ausreichend Raum für ihre Diskussionsbeiträge zu geben und es auszuhalten, phasenweise „nur“ in der Rolle eines Zuhörers / einer ZuhörerIn zu sein.

Außerdem mussten sich die SchülerInnen in den Reflexionsrunden am Ende jeder Doppelstunde der Herausforderung stellen, sich mit Rückmeldungen zu ihrem Kommunikationsverhalten auseinanderzusetzen und anderen in einem angemessenen Ton selbst ein Feedback zu geben.

Schwierigkeiten und offene Fragen:

- Die Kollision mit wichtigem Fachunterricht wurde von allen TeilnehmerInnen als Problem empfunden und immer wieder thematisiert.
- Aufgrund von Krankheitsfällen und Terminkollisionen mit Ausflügen oder anderen schulischen Veranstaltungen gab es mehrfach längere Pausen zwischen den Projektstunden.
- Da es trotz aller Bemühungen um Selbstregulation (Gesprächsregeln, „Parlamentspräsidentin“, Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens,...) immer wieder zu Störungen kam, musste ich in meiner Rolle als Lehrkraft weiterhin eine stärkere Präsenz zeigen, als es im Konzept des Projekts eigentlich vorgesehen und erwünscht war.
- Für die Pressearbeit ließ sich während der gesamten Laufzeit des Projekts keine zufriedenstellende Lösung finden. Warum es nicht gelungen ist, die TeilnehmerInnen für die Pressearbeit zu begeistern, ist ein bislang noch nicht gelöstes Problem.

Evaluation:

Eine Evaluation erfolgte 2x – per Rückmeldebogen am Ende des ersten Halbjahres und in freierer Form am Schuljahresende.

Diese Rückmeldungen fielen generell sehr positiv aus; mehrere TeilnehmerInnen gaben an, dass sie sich beim Debattieren wichtig gefühlt hätten. Es habe Spaß gemacht und man habe etwas gelernt. I. hob außerdem hervor, dass es ihr gefallen habe, in eine andere Rolle zu schlüpfen.

In den frei formulierten Rückmeldungen am Schuljahresende wurde von mehreren TeilnehmerInnen positiv hervorgehoben, dass man gelegentlich eine Meinung vertreten musste, die nicht der eigenen Überzeugung entsprach. Auch die jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit wurde als anregend und konstruktiv erlebt. T. kritisierte, dass die PräsidentInnen für das gesamte Schuljahr gewählt wurden, sodass immer dieselben SchülerInnen für die Leitung der Debatten zuständig waren. Bei einer Fortführung des Projekts könnte daher zu Beginn des neuen Schuljahres diskutiert werden, ob die Leitung im Rotationsverfahren erfolgen soll.

Scout Projekt (Gruppe „Debattieren“):

Seit dem Schuljahr 2016/17 wird für die Klassenstufen 4 – 7 das sogenannte Scout Projekt angeboten, das parallel zum regulären Vormittagsunterricht stattfindet. Es richtet sich an SchülerInnen, die interessiert an Herausforderungen und in hohem Maße lernbereit und

-fähig sind. In einer der beiden Projektgruppen (die andere hat einen musisch-gestalterischen Schwerpunkt) wird das Thema Debattieren behandelt, d. h. die TeilnehmerInnen lernen die Merkmale und Regeln einer Debatte kennen und praktizieren diese Diskussionsform anhand selbst gewählter Themen. Dabei betrifft ein Großteil der Themen mögliche Veränderungen in der Schule; gelegentlich werden auch politische oder philosophische Fragen behandelt.

Das Projekt ist so angelegt, dass die SchülerInnen die Vorbereitung und Durchführung der Debatten so weit wie möglich selbst organisieren und die Lehrkraft sich weitgehend auf eine beobachtende bzw. beratende Rolle beschränkt. Die Gruppe steht also vor der Aufgabe, sich so zu regulieren, dass die Debatten konstruktiv und störungsfrei durchgeführt werden können und sowohl die dominanteren als auch die zurückhaltenderen TeilnehmerInnen ausreichend Raum bekommen, um ihre Ideen einzubringen. Vor Beginn einer Debatte werden in Kleingruppen zunächst Pro- bzw. Contra-Argumente zur jeweiligen Fragestellung gesammelt und notiert. Damit die beiden Gruppen etwa gleich groß sind, ist es häufig erforderlich, dass SchülerInnen in der Debatte eine Meinung vertreten, die nicht ihrer eigenen entspricht. Dies stellt zweifellos eine besondere Herausforderung dar, doch in den Rückmeldungen am Schul- bzw. Halbjahresende betonten die TeilnehmerInnen immer wieder, dass sie gerade aus diesem Perspektivwechsel viel gelernt hätten: Auf diese Weise, so die SchülerInnen, werde man offener für

andere Ideen und Meinungen und es falle leichter, sich in die Position der Gegenseite hineinzusetzen. Geleitet werden die Debatten durch einen Moderator oder eine Moderatorin. In den ersten Debatten wird diese Rolle meist noch durch die Lehrkraft übernommen; später üben die SchülerInnen das Amt im Wechsel aus. Zur besseren Einhaltung der Gesprächsregeln wurde außerdem die Funktion einer „Parlamentspräsidentin“ bzw. eines -präsidenten eingeführt, die/der bei Regelverstößen einen Gong betätigt und ggf. auch Sanktionen verhängt.

Am Schluss der Debatte wird eine Abstimmung durchgeführt, deren Ergebnis schriftlich festgehalten wird. Dabei ergab sich ein unerwarteter Lerneffekt, als es bei einigen Abstimmungen zu einer ungewöhnlich hohen Zahl von Enthaltungen kam. Die Gruppe machte sich Gedanken über die Aussage(kraft) von Enthaltungen und man kam in diesem Zusammenhang auch auf das Problem der wachsenden Zahl von Nichtwählern und die daraus resultierenden Auswirkungen auf eine Demokratie zu sprechen.

Im Laufe der Projektarbeit stellte sich heraus, dass die meisten SchülerInnen es auf die Dauer nicht als zufriedenstellend erleben, sich nur in der Theorie damit auseinanderzusetzen, wie man die Lebensumstände innerhalb und außerhalb der Schule positiv verändern könnte. Ein erster Schritt vom Nachdenken zum Handeln wurde bereits vollzogen, indem die damalige Scout-Gruppe im April 2019 die Teilnahme der Schülerschule an der Hilfsaktion „Lesen für UNICEF“ organisierte. Um größere Handlungsspielräume zu ermöglichen, wurde das Projekt im Schuljahr 2019/20 von „Debattieren“ in „Fragen – Nachdenken – Mitgestalten“ umbenannt. Das Debattieren als Methode spielt weiterhin eine wichtige Rolle, doch es soll dabei zunehmend um Themen gehen, die sich mit Aktivitäten verbinden lassen. Das können weitere Spendenaktionen sein oder auch Aktivitäten, die den Schulalltag bereichern und das Gemeinschaftsgefühl an der Schülerschule fördern.

„Lesen für UNICEF“ – Die Schülerschule unterstützt ein Bildungsprojekt in Madagaskar

Durch Lesen die Welt verändern? Anderen Menschen helfen, indem man sein Hobby ausübt? Gutes tun und dabei zugleich selbst etwas lernen? Ja, das geht – und zwar mit beeindruckenden Ergebnissen, wie die erstmalige Teilnahme der Schülerschule an der Spendenaktion „Lesen für UNICEF“ beweist. Bei dieser Aktion wird an Schulen Geld gesammelt, das mindestens zur Hälfte für das Bildungsprojekt „Let us learn“ in Madagaskar gespendet wird.

Organisiert wurde diese Aktion an der Schülerschule im Rahmen des Scout Projekts „Debattieren“. Die Schüler aus diesem Projekt aus den Klassen 4 und 6 informierten in verschiedenen Klassen über „Lesen für UNICEF“ und versuchten, möglichst viele SchülerInnen zum Mitmachen zu motivieren. Außerdem unterstützten sie die Scout-Projekt-Lehrerin tatkräftig beim Einsammeln und Zusammenrechnen der Spenden. Ohne das große Engagement und die ansteckende Begeisterung der SchülerInnen wäre die Durchführung dieser Spendensammlung nicht möglich gewesen.

Während des Aktionszeitraums vom 23. bis 30.04.2019 lasen die teilnehmenden SchülerInnen selbst ausgewählte Bücher und trugen die gelesenen Seiten in ein Leseprotokoll ein. Vorher suchten sie sich in der Familie oder im Freundeskreis dafür SponsorInnen, die pro gelesener Seite einen bestimmten Betrag oder eine Pauschale spendeten. Nach der Leseaktion wurden die Spenden eingesammelt und zur Hälfte in der Schule abgegeben; in einigen Fällen wurde sogar der gesamte Betrag gespendet. Über die Verwendung des restlichen Geldes konnten die beteiligten Klassen selbst entscheiden.

Bei der Abschlussveranstaltung am 25.06.2019 wurde der Erfolg in Zahlen dokumentiert: Beteiligt waren insgesamt **30 SchülerInnen** der Klassen 3, 4, 5, 6 und 9. Hinzu kamen drei anonyme Spenden aus der Schülerschaft und dem Kollegium, sodass sich eine Gesamtsumme von **1026,65 €** ergab.

Anschließend erhielten die Schüler aus dem Scout Projekt spezielle Urkunden für ihren Einsatz. Danach gab es für alle LeserInnen Teilnahmeurkunden von UNICEF. Auf spezielle Auszeichnungen für den höchsten Geldbetrag oder die höchste Anzahl an gelesenen Seiten wurde dabei bewusst verzichtet, um deutlich zu machen, dass es sich bei dieser Aktion nicht um einen Wettbewerb handelt. Stattdessen geht es um etwas ganz anderes: Allein können wir oft nur wenig Einfluss ausüben, doch wenn wir uns gemeinsam für ein Projekt einsetzen, lässt sich Erstaunliches bewirken – und dabei zählt jeder noch so kleine Beitrag!

Digitale Plattform

Nachdem die zuständigen Gremien sich schon vor den Sommerferien darauf verständigt hatten, IServ als digitale Plattform in der Schule einzurichten, wurde die Umsetzung des Beschlusses zunächst ausgesetzt, weil es vom Bildungsministerium in Kiel die Auskunft gab, dass auch Schulen in freier Trägerschaft vom Land eine kostenfreie Alternative zur Verfügung gestellt wird. Da sich dieser Entscheidungsprozess im Ministerium aber noch mindestens bis Ende 2020 hinzieht, werden wir jetzt umgehend IServ als alleinige datenschutzkonforme Plattform für die Schülerschule einrichten.

Der Klärungskreis

Wenn alle vorgesehen Möglichkeiten der Konfliktlösungsstrukturen im Rahmen der Schülerschule genutzt wurden, sich aber kein gemeinschaftlicher Lösungsweg abzeichnet, wird ein Klärungskreis einberufen.

Dies geschieht nur im Ausnahmefall!

Ziel ist es, den Weg in einen konstruktiven Dialog zu finden, sodass die bestehenden Strukturen wieder genutzt werden können.

Beteiligt sollen sein: Vorstand, Elternratsvorsitz, Schulleitung, ElternvertreterInnen, das Klassenteam, der/die Betroffene/n; der einzelne Fall kann eine andere Konstellation/ein anderes Setting erfordern.

Die Schulleitung informiert, lädt ein, moderiert das Gespräch und sichert Allparteilichkeit zu.

Ist die Schulleitung selbst in den Konflikt involviert, kann sie nicht allparteilich agieren. In diesem Fall wird ein/e externe/r ModeratorIn hinzugezogen.

Kommunikationswege für den Schulbetrieb der Schülerschule

Schon seit langer Zeit gibt es bei uns entwickelte und erfolgreich erprobte Kommunikationswege, die man bei Fragen, Anregungen bzw. Konflikten in der Schule beschreiten sollte. Die Schülerschule ist unterteilt in den Verein und die Schule. Die unten genannten Kommunikationswege beziehen sich nur auf den Schulbetrieb. Bei Fragen zum Verein z.B. Finanzen, Gebäude, Einrichtungen, Außengelände, etc. ist das Vereinsbüro Ansprechpartner. Diese Aufgabenverteilung findet ihr auch in der Vereinssatzung und der Struktur der Schülerschule.

Fragen/Anregungen/Probleme/Konflikte

Eure Anliegen werden zunächst auf der ersten Ebene besprochen. Sie auf weiteren Ebenen zu besprechen, wird in den allermeisten Fällen nicht nötig sein. Kommen die Beteiligten einer Ebene zu dem Schluss, dass weitere Unterstützung notwendig ist, so wenden sie sich an die Ansprechpartner der nächsten Ebene.

Klassenlehrer/in bzw. Fachlehrer/in

Elternvertreter/in

Schulleitung

Schulleitung/Elternratstandem

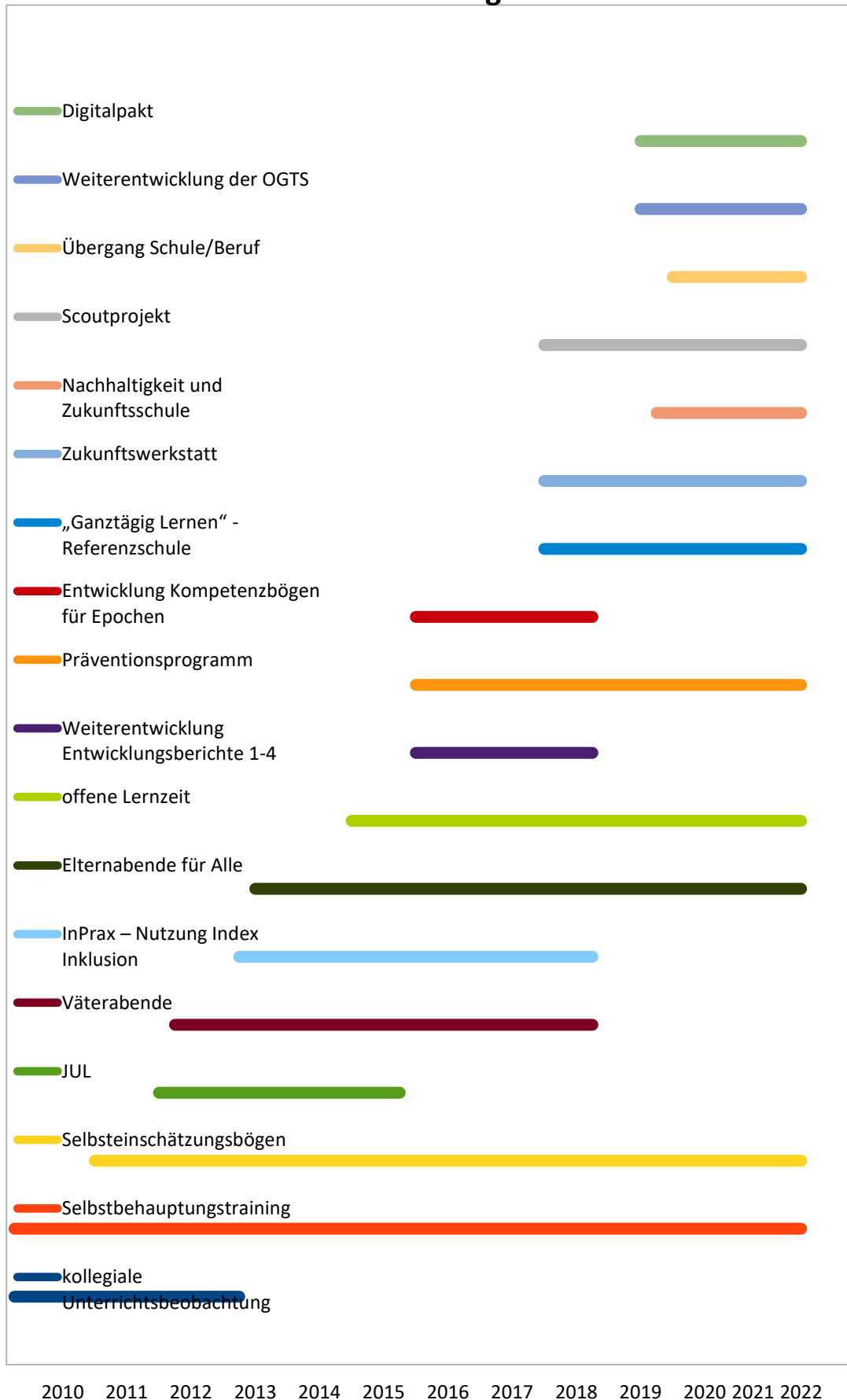
Klärungskreis

Unterstützung durch externe Moderation

Zeitleiste der Entwicklungsschwerpunkten

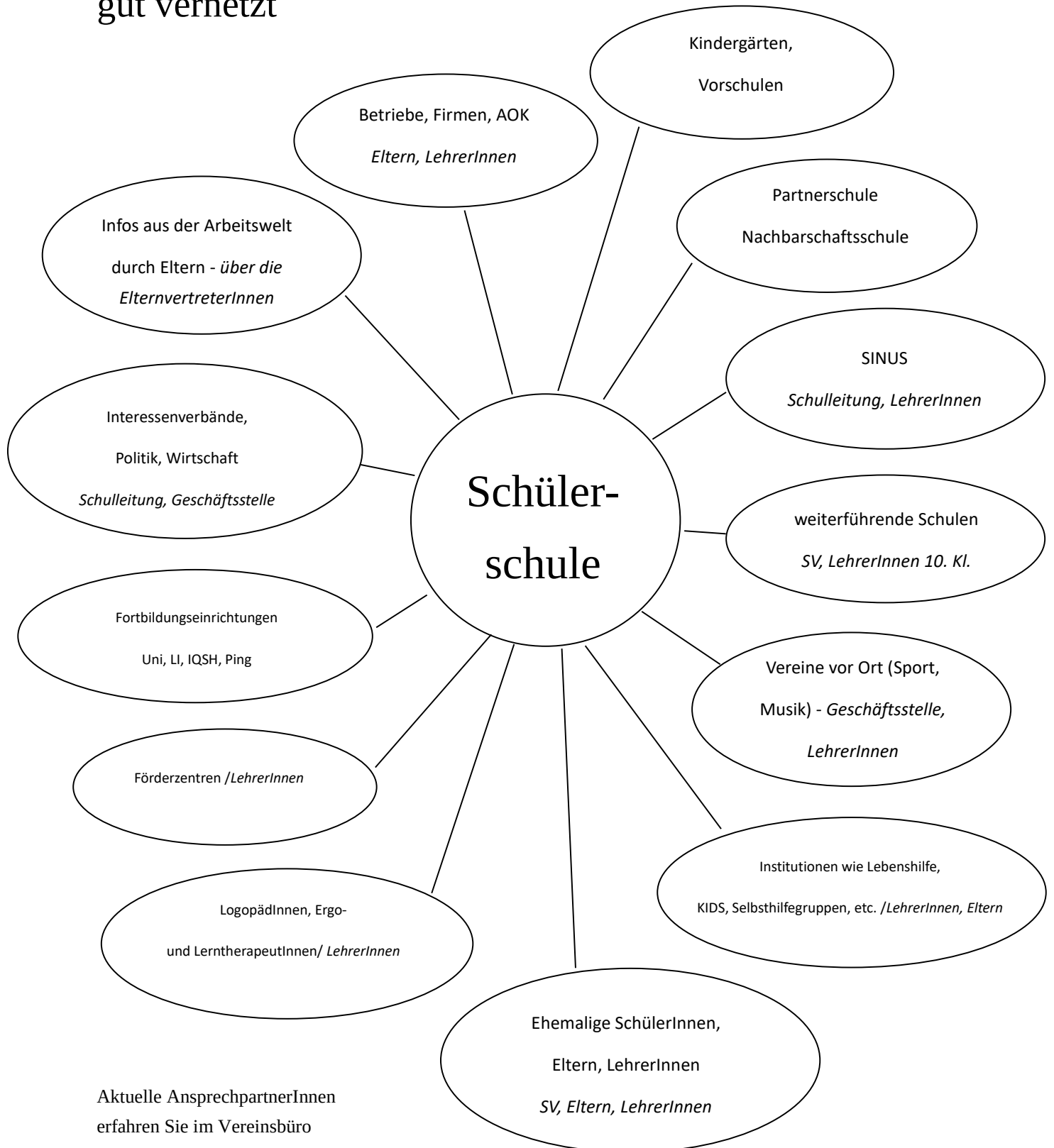
In ihrer über 30 jährigen Geschichte hat die Schülerschule sich laufend weiterentwickelt. Mit Einführung des Schulprogramms wurden die entsprechenden Entwicklungsschwerpunkte erfasst und dokumentiert. Viele sind auch heute noch Bestandteil des Lebens an der Schülerschule, andere wurden nicht weiterverfolgt. Die Zeitleiste soll die Entwicklung der Schülerschule auch für nachfolgende Generationen festhalten, um diese bei der Bewertung von neuen Entwicklungsschwerpunkten zu berücksichtigen.

Zeitleiste Entwicklung Schülerschule



•Anhang

Wir sind gut vernetzt



Aktuelle AnsprechpartnerInnen
erfahren Sie im Vereinsbüro
04101 / 84 00 11



Eckpunkte der Schülerschulgemeinschaft/November 2014

Liebe,

herzlich willkommen in der Schulgemeinschaft der Schülerschule!

Für das Miteinander und den Lernerfolg eures Kindes an der Schule ist wesentlich und nützlich:

1. Das gemeinsame Interesse von euch und den LehrerInnen ist eine erfolgreiche Entwicklung eures Kindes und die bestmögliche Förderung seiner Schullaufbahn. Euer Kind soll im Laufe seiner Schullaufbahn immer mehr Verantwortung für sich und sein Lernen übernehmen.
2. Die Schule benötigt alle Informationen über euer Kind, die ermöglichen, es angemessen zu fördern. Stellt der Schule diese Informationen vollständig zur Verfügung.
3. Das Schulprogramm der Schülerschule enthält die Leitsätze und Leitideen der Schule. Lest es aufmerksam!
4. In der Schülerschulgemeinschaft wünschen wir uns untereinander eine Haltung wertschätzender Kommunikation.
5. Die KlassenlehrerInnen sind die ersten AnsprechpartnerInnen bei Problemen. Holt euch bei Bedarf Rat und Unterstützung von euren ElternvertreterInnen.
6. Absprachen zwischen euch und den LehrerInnen sowie Schulregeln sind wichtig und müssen eingehalten werden.
7. Das Mitteilungs- und Hausaufgabenheft sowie die Postmappe sind wesentliche Mittel der Kommunikation zwischen euch und der Schule. Schaut sie täglich an!
8. Ist euer Kind krank, so muss vor 8:00 Uhr eine telefonische Krankmeldung im Sekretariat vorliegen. Bei Erkrankungen von mehr als einer Woche benötigt die Schule ein ärztliches Attest.

Ich habe diese Eckpunkte gelesen.

Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

Präventionsprogramm der Schülerschule

Vorwort

SchülerInnen sehen sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule mit verschiedensten Konflikt- und Gefährdungssituationen konfrontiert. Prävention ist daher zu einem zunehmend wichtigen Bereich des schulischen Erziehungsauftrags geworden.

Doch was bedeutet Prävention im schulischen Kontext genau und wie lässt sie sich praktisch umsetzen?

Prävention wird häufig als Gegenbegriff zur Intervention verwendet, wobei der Übergang jedoch fließend sein kann. Den Unterschied zwischen beiden Herangehensweisen macht Jens Bartnitzky in „Schwierige Kinder – schwierige Klassen“ durch einen bildhaften Vergleich deutlich:

„Intervention heißt Feuer löschen. Prävention heißt Brände verhüten.“

Demnach besteht die grundlegende Aufgabe von Prävention also darin, eine Umgebung zu schaffen, in der die „Brandgefahr“ möglichst gering ist. Die wichtigsten Voraussetzungen dafür finden sich bereits im Konzept der Schülerschule, beispielsweise in der differenzierten Unterrichtsgestaltung, die sich am individuellen Leistungsvermögen der SchülerInnen orientiert, in den umfassenden demokratischen Strukturen und in der generellen Akzeptanz und Wertschätzung von Verschiedenheit. All diese Faktoren tragen erwiesenermaßen zur Gewaltprävention bei und wirken sich generell positiv auf das Schulklima aus.

Im Mittelpunkt der schulischen Prävention stehen die Förderung von Lebenskompetenzen sowie die Gewalt-, Sucht- und sexualpädagogische Prävention und die Prävention des sexuellen Missbrauchs. Der Förderung von Lebenskompetenzen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da die SchülerInnen durch den Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenzen dazu befähigt werden, sich bei Konflikten sowie in suchtgefährdenden Situationen angemessen zu verhalten.

Prävention lässt sich in drei Kategorien unterteilen, wobei diese nicht immer klar voneinander abzugrenzen sind und fließend ineinander übergehen können:

- Die **primäre Prävention** (oder universelle Prävention)¹ umfasst Maßnahmen, die dazu beitragen, Schutzfaktoren und Eigenverantwortung zu fördern. Sie sollen die Entstehung unerwünschter Ereignisse oder Entwicklungen verhindern. Die primäre Prävention richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen und versucht u.a. durch die Stärkung sozialer und kommunikativer Kompetenzen Gefährdung zu verhindern.
Beispiele: Klassenregeln, Klassenrat, Schülervertretung, institutionalisierte Gespräche, Rituale, Klassenreisen
- Die **sekundäre Prävention** (od. selektive Prävention) bezieht sich auf die Früherkennung von Gefährdungen und ihr Ziel ist es, eventuell entstehende und bestehende Probleme zu reduzieren. Dabei gilt die besondere Aufmerksamkeit denjenigen SchülerInnen, die aufgrund bestimmter Bedingungen eine höhere Wahrscheinlichkeit für die Entwicklung psychischer und physischer Probleme aufweisen und/oder bereits Ansätze von riskantem Verhalten zeigen.
Beispiele: Sozialtraining, Wahrnehmungs- und Konzentrationstraining, Anti-Aggression, Anti-Mobbing-Prävention
- Die **tertiäre Prävention** (oder indizierte Prävention) hat SchülerInnen im Blick, die auf Grund ihrer bereits vorhandenen problematischen Verhaltensweisen gefährdet sind, eine spätere Abhängigkeit zu entwickeln oder gewalttätig zu werden. Auf dieser Ebene, die sich an der Grenze

**SCHÜLERSCHULE**

zur Intervention befindet, muss externe Unterstützung in Anspruch genommen werden.

Beispiele: Kooperation mit dem Verein für Jugendhilfe oder der Polizei; Inkrafttreten einer Interventionskette, die allen Beteiligten transparent gemacht wird

Das vorliegende Konzept wurde von einer Gruppe aus Kolleginnen und einem Schulleitungsmitglied entwickelt. Anne-Marie Krage ist – nach einer Ausbildung im Kreis Pinneberg - nun Präventionskoordinatorin; Bettina Plenz, Ausbildung in Schleswig-Holstein, ist Kinderschutzfachkraft.

Im Folgenden werden für die Grund- und die Sekundarstufe jeweils übergreifend für mehrere Jahrgänge verschiedene Präventionsmaßnahmen und –programme vorgestellt. Dabei ist dem Kollegium wichtig, dass Verabredungen und Austausch über Material, geeignete Zeitpunkte und AnbieterInnen stattfinden. An der Schülerschule sollen jedoch keine Maßnahmen für die einzelnen Jahrgänge festgeschrieben werden, damit die Individualität jeder Klasse berücksichtigt werden kann, auch in Bezug auf Angebote für Elternabende.



Präventionskonzept der Schülerschule für die Grundstufe

	Leben in Gemeinschaft, demokratische Grundformen kennenlernen/ einüben	ich-Kompetenz entwickeln Gesundheitserziehung	richtiges Verhalten im Straßenverkehr	Gesundheits-erziehung Ernährung
1. Kl.	Klassenrat Gesprächsregeln Umgang mit Konflikten Konfliktlösungsstrategien Programm „Lubo aus dem All“	Ich-Buch Programm „Lubo aus dem All“ Entspannungsübungen	Ausflüge Verhalten im Straßenverkehr, Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln Fußgängerführerschein	gesunde Frühstücksbox
2. Kl.	Klassenrat Gesprächsregeln Umgang mit Konflikten Konfliktlösungsstrategien Material: „Prima Klima“	Ich und du, Freundschaften, ich erkenne meine Gefühle und die anderer Material: „Prima Klima“ Entspannungsübungen	Ausflüge Verhalten im Straßenverkehr, Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln	gesunde Ernährung
3. Kl.	Klassenrat Gesprächsregeln Umgang mit Konflikten Konfliktlösungsstrategien Material: „Prima Klima“	Mein Körper Sexualerziehung Entspannungsübungen	Ausflüge Verhalten im Straßenverkehr, Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln	gesunde Ernährung
4. Kl.	Klassenrat Gesprächsregeln Umgang mit Konflikten Konfliktlösungsstrategien Material: „Prima Klima“	Mein Körper, Sexualerziehung 1. Hilfe Entspannungsübungen	Ausflüge Verhalten im Straßenverkehr, Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln Fahrradprüfung	gesunde Ernährung



Präventionskonzept der Schülerschule für die Klassen 5-7

	Gewaltprävention	Suchtprävention (Medien, Nikotin, Alkohol, Cannabis, Essstörungen)	sexualpäd. Prävention	sexueller Missbrauch/ sexuelle Gewalt
verbindlich	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbehauptungstraining (SBT) • Klassenfahrten • Klassenrat • Feedback geben/nehmen • ritualisierte Gespräche • Schülervertretung/ VerbindungslehrerInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Handy-Regelung 	<ul style="list-style-type: none"> • geschlechtergetrennte Sexualkunde • LpP für besondere Kinder „Sinne, Gefühle, Sexualität“ 	s. SBT
hat sich bewährt	<ul style="list-style-type: none"> • Cybermobbing/Verhaltenskodex im Internet thematisieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rauchen „Be smart, don’t start“ • Projekt: Umgang mit Alkohol in Kl. 6-7 • Projekt: gesunde Ernährung, Medienkonsum 		
hilfreich	<ul style="list-style-type: none"> • Mobbingkoffer Kl.5 • Persönlichkeitsdarstellung im Netz (möglicherweise Entwicklung eines Konzeptes für die Schule) 	Vortrag Elternabend „Was ist los mit dem Smartphone“ (T.Annen)	Für Förder-schüler: Kreisbeauftragte mit ins Boot holen.	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit „Kids“ für SuS mit besonderem Förderbedarf • Kontakt zu Raboisen-Schule
für LehrerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • 	-Fortbildungen mit Fr. Stolze (Kr. Pi) z.B. „Umgang, Einsatz u. Risiken neuer Medien“	-Beratungen beim Wendepunkt - Fortbildung mit „Petze“	- Kontakt zu Wendepunkt

Präventionskonzept der Schülerschule für die Klassen 8-10

	Gewaltprävention	Suchtprävention (Medien, Nikotin, Alkohol, Cannabis, Essstörungen)	sexualpäd. Prävention	sexueller Missbrauch/ sexuelle Gewalt
verbindlich	<ul style="list-style-type: none"> -Klassenfahrten -Klassenrat -Feedback geben/nehmen -ritualisierte Gespräche -Schülervertretung/ VerbindungslehrerInnen 	<ul style="list-style-type: none"> -Bio/Chemie: Alkohol (Entstehung und Wirkung) -Handy-Regelung 	<ul style="list-style-type: none"> -geschlechtergetrennte Sexualkunde 	<ul style="list-style-type: none"> - s. SBT - besondere Angebote für GE- und andere besondere SchülerInnen
hat sich bewährt	<ul style="list-style-type: none"> -Straftaten im Netz (Polizei, Hr. Mangelmann) -PIT-Ordner (Axel, A-M) -Snake-Projekt über Stress (TKK) -Entspannungstechniken (Sportunterricht) -Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus: Projekt, WiPo 	<ul style="list-style-type: none"> -Wdh. Rauchen „Be smart, don’t start“ -Peer to peer: Drogen, soziale Netzwerke -Kreis Pi.: Frau Stolze „Cannabis und andere Drogen“ 	<ul style="list-style-type: none"> - sexuell übertragbare Krankheiten (Bio, Proj.) - Bio.: Erbanlagen - Homosexualität/ Heterosexualität (Hr. Schwarzpaul über Ute) 	<ul style="list-style-type: none"> -verbale Formen von Missbrauch thematisieren (D, Pr.) -Themenwiederholung SBT
hilfreich	<ul style="list-style-type: none"> -Themen-Elternabend: Mobbing -Staatsbürgertraining (Besuch einer Gerichtsverhandlung) 	<ul style="list-style-type: none"> -Themen-Elternabend: soziale Netzwerke, Suchtmittel 	<ul style="list-style-type: none"> -Themen-Elternabend: sex. päd. Prävention 	
für LehrerInnen	<ul style="list-style-type: none"> - Fr. Stolze, Kreis Pinneberg - IQSH: Heike Kühl-Freese 	<ul style="list-style-type: none"> -Fortbildungen mit Fr. Stolze (Kr. Pi) z.B. „Umgang, Einsatz u. Risiken neuer Medien“ 	<ul style="list-style-type: none"> -Beratungen beim Wendepunkt - Fortbildung mit „Petze“ - Verhaltenskodex entwickeln 	



Förderkonzept der Schülerschule in Pinneberg-Waldenau (2019)

Präambel:

Alle Kinder wollen und können lernen. – Ausgehend von dieser Grundüberzeugung, wurde die Schülerschule 1985 explizit als „Schule für alle“ gegründet. Dabei stand und steht der Gedanke im Vordergrund, dass sich alle an der Schülerschule wohlfühlen und gern dort arbeiten. Eine Voraussetzung dafür ist, dass jedes Kind sich mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und willkommen fühlt. Verschiedenheit wird als Bereicherung erlebt, anstatt Anpassung an eine einzige „Normalität“ anzustreben.

Auf diese Weise können sowohl zwischen Kindern und Erwachsenen als auch unter den SchülerInnen „gleichwürdige“ Beziehungen entstehen. Dieser Begriff geht auf den dänischen Familientherapeuten Jesper Juul zurück (siehe u. a. Jesper Juul: Was Familien trägt) und bezeichnet eine Beziehung, in der die Wünsche, Anschauungen und Bedürfnisse beider Partner gleichermaßen ernstgenommen und nicht mit dem Hinweis auf Alter, Geschlecht oder Behinderung abgetan oder ignoriert werden.

Da alle Menschen Stärken und Schwächen haben, benötigen auch alle auf ihrem individuellen Lernweg irgendeine Art von Förderung, um an ihren Schwächen zu arbeiten und ihre Stärken zu nutzen und weiterzuentwickeln. Dadurch sollen alle SchülerInnen dazu befähigt werden, den für sie bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen. Jedes Kind erhält so viel Unterstützung wie es benötigt und so wenig wie möglich. Ziel ist dabei eine Stärkung der Selbstwirksamkeit, d.h. der Überzeugung des Kindes, auch schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können. Jedes Erfolgserlebnis stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und motiviert dazu, sich auf weitere Lernerfahrungen einzulassen.

An der Schülerschule wird „Förderung“ in einem umfassenden Sinne verstanden, d. h. die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen wie Arbeitsorganisation, Kommunikations- und Teamfähigkeit ist genauso wichtig wie die Steigerung der kognitiven Leistungen. Daher spielt Verantwortung eine zentrale Rolle – für sich selbst und die eigene Lernentwicklung, füreinander und für die Umgebung, in der wir gemeinsam lernen und arbeiten. Damit sie diese Verantwortung übernehmen können, ist es unverzichtbar, dass die SchülerInnen sich unterstützt, aber zugleich auch gefordert fühlen, dass ihnen etwas zugetraut wird und sie sich selbst und anderen etwas zutrauen.

Übergreifende Grundsätze:

- Alle Schülerinnen und Schüler brauchen und bekommen Förderung. Manche benötigen eine „Extraportion“, weil sie sehr schnell oder sehr langsam lernen, weil sie viele Wiederholungen oder zusätzliche Herausforderungen brauchen oder weil sie in besonderes Material eingearbeitet werden. Dabei gilt es eine Balance zu finden zwischen der Förderung Einzelner und der Gemeinschaft der Klasse/Lerngruppe.
- Mehr als die Hälfte der Unterrichtsstunden ist durch zwei KollegInnen (LehrerInnen oder ErzieherInnen) besetzt. Eine der beiden Personen ist vorwiegend zuständig für SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf. Zusammen mit Schulbegleitung und Schulassistenten entstehen so „multiprofessionelle Teams“.
- KollegInnen wählen SchülerInnen für die Förderung aus, häufig werden jahrgangsübergreifende Kleingruppen zusammengestellt.



- Kleine, aber häufige Fördereinheiten sind gut geeignet, Lernfortschritte durch regelmäßige Wiederholungen zu festigen.
- Für alle SchülerInnen, ob sie leicht lernen oder Lernschwierigkeiten haben, ist eine Förderung im Rahmen der Unterrichtszeit sinnvoll.
- In den Klassenstufen gibt es unterschiedliche HelferInnensysteme. SchülerInnen melden sich freiwillig oder sind fest eingeteilt und bekommen/geben ihren MitschülerInnen Unterstützung. Hier profitieren beide Seiten, weil sowohl Hilfe bekommen wie Hilfe geben stärkt. Im besten Fall kann jeder Schüler/jede Schülerin beide Rollen einnehmen. Manchmal können sich SchülerInnen Inhalte gegenseitig besser erklären, als Erwachsene dies könnten.
- Alle KollegInnen besuchen interne oder externe Fortbildungen zu besonderen Förderbedarfen. Die SonderpädagogInnen und fachkundige KollegInnen beraten in Bezug auf Rahmenbedingungen, Inhalte, Methoden, Material und Elternarbeit. Beratung durch KreisfachberaterInnen ist eine weitere wertvolle Unterstützung. In jedem Schulhalbjahr findet eine Förderplankonferenz statt.
- Unterschiedliche Formen des jahrgangsübergreifenden Lernens bieten allen SchülerInnen die Möglichkeit zu sinnvollen Lernpartnerschaften, unabhängig von Alter und Klassenstufe.
- SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben in jedem Schulhalbjahr einen Förderplan, der mit den Eltern und ggfs. der Schülerin/dem Schüler besprochen wird. Bewährt hat sich, in diesen Plänen drei konkrete Ziele zu formulieren, eines davon verfolgt der Schüler/die Schülerin selbst, eines die Eltern, eines die Klassen- bzw. die FachkollegInnen. Dieser Förderplan wird im gemeinsamen Gespräch besprochen und zum nächsten Halbjahr evaluiert. Dabei kann es durchaus sein, dass ein bestimmtes Ziel über mehrere Förderpläne hinweg verfolgt wird.
- SchülerInnen, die für einen bestimmten Zeitraum aus besonderen Gründen spezielle Förderung erhalten, haben einen Lernplan, der stärker schulisch bezogen ist und den das Klassen-team erarbeitet.
- Für alle SchülerInnen gilt, dass es zu vielen Zeitpunkten im Schuljahr die Möglichkeit zu Reflexionsgesprächen gibt, um Lernerfolge zu überprüfen, zu würdigen, zu besprechen oder Ziele anzupassen oder zu verändern.

Schulbegleitung

In der Schülerschule brauchen SchülerInnen unter Umständen eine Schulbegleitung, wenn sie umfangreiche Unterstützung in folgenden Bereichen benötigen: Hygiene, Kleidung, Essen, Sport, Bewegung im Wasser, Orientierung im Raum und auf dem Gelände, Sozialkontakte, Umgang mit Arbeitsmaterial und Organisation des Materials, Unterstützung bei der Arbeit im Unterricht.

Einen Anspruch darauf können SchülerInnen mit den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Autismus und Förderschwerpunkt Sozial-emotionale Entwicklung haben. Darüber hinaus gibt es SchülerInnen, die vorübergehend oder längerfristig von „seelischer Behinderung bedroht“ (§ 35a SGB VIII)



sind und möglicherweise deshalb einen Anspruch auf Schulbegleitung haben. Dabei gilt es in jedem Einzelfall zu entscheiden, ob Schulbegleitung tatsächlich benötigt wird.

Schulbegleitung ist eine kompetente Unterstützung. Sie sollte bedacht und vorsichtig eingesetzt werden, damit die betreute Schülerin/der betreute Schüler die Motivation behält, sich für die eigene Selbstständigkeit zu engagieren und Kontakte zu anderen SchülerInnen zu entwickeln. Auch hier gilt: So wenig wie möglich, so viel wie nötig. Die Erziehungsberechtigten beantragen die Schulbegleitung, wo nötig, in Absprache mit dem Klassenteam bzw. mit der Schulleitung (wenn der Bedarf bereits vor der Einschulung abzusehen ist). Derzeit handelt es sich dabei um ein 1:1-Modell, das aber in ein Pool-Modell überführt werden soll, um die oft allzu enge Anbindung eines Schülers/einer Schülerin an eine erwachsene Person so zu lösen, dass der Schüler/die Schülerin alle notwendige Unterstützung erhält, aber auch größere Entwicklungsfreiräume hat.

Formen der Förderung

Binnendifferenziertes Arbeiten

Um alle SchülerInnen entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrem aktuellen Lernstand zu fördern, wird individualisiertes Arbeitsmaterial eingesetzt. Auf diese Weise stellen sich Erfolgserlebnisse ein, die zu weiteren Lernerfahrungen motivieren. Die Arbeit mit Freiarbeits- und Wochenplänen, die Pflicht-, Wahl- und Zusatzaufgaben enthalten, bietet dabei eine viel genutzte Möglichkeit der Binnendifferenzierung. Bei der Wochenplanarbeit entscheiden die SchülerInnen selbstständig, wann sie welche Aufgaben innerhalb eines bestimmten Zeitraums bearbeiten.

Halbgruppe/Kleingruppe

Während der Stunden mit Doppelbesetzung werden die Klassen bei Bedarf in Halbgruppen aufgeteilt bzw. es wird eine Kleingruppe gebildet, die zeitweilig separat unterrichtet wird, damit man intensiver und individueller auf die einzelnen SchülerInnen eingehen kann. Die Zusammenstellung der Gruppen kann dabei variieren – eine Gruppe aus SchülerInnen mit ähnlichen Leistungsständen ist ebenso möglich wie das bewusste Mischen von Kindern bzw. Jugendlichen mit unterschiedlichem Leistungsstand. Das bietet besonders gute Rahmenbedingungen für HelferInnensysteme.

Einzelförderung

Bei Bedarf werden bestimmte SchülerInnen während des Unterrichts zeitweilig in Einzelförderung betreut, um z. B. eine intensivere Leseförderung zu ermöglichen oder Lernstoff zu wiederholen und zu festigen. Außerdem übernehmen einige SchülerInnen spezielle „Ämter“, wie etwa die Verteilung der Klassenpost. Da diese Dienste im Schulalltag eine wichtige Funktion erfüllen, besitzen sie einen hohen „Ernstcharakter“ und fördern dadurch die Übernahme von Verantwortung für die Schulgemeinschaft.



Kleines Projekt

Bei Bedarf werden kleine klassenübergreifende Gruppen in der Grundstufe zusammengestellt, die über einen bestimmten Zeitraum, z.B. sechs Wochen, an einem Thema arbeiten, z.B. Uhrzeiten, Graphomotorik, soziales Lernen oder anderes. Das Grundstufenteam entscheidet über die Teilnahme an dieser Fördermaßnahme.

Lebenspraktisches Projekt

Das lebenspraktische Projekt, das parallel zum Unterricht stattfindet, richtet sich jahrgangsübergreifend vor allem an SchülerInnen der Sekundarstufe mit besonderem Förderbedarf und umfasst zwischen zwei und acht Wochenstunden. Je nach Zusammensetzung der Gruppe reichen die Schwerpunkte von handwerklich und hauswirtschaftlich orientierten Dienstleistungsaufgaben in der Schule (beispielsweise Wäschedienst) bis zu produzierenden Tätigkeiten, z. B. dem Einkochen von Marmelade zum Verkauf auf den Schulfesten. Bei gemeinsamen Einkäufen in der Umgebung wird außerdem der selbstständige Umgang mit Geld geübt.

Scout Projekt

Parallel zum regulären Unterricht wird das Scout Projekt angeboten, das vierzehntägig in einer Doppelstunde stattfindet. Es richtet sich an SchülerInnen der Klassen 4 bis 7, die interessiert an Herausforderungen, in hohem Maße lernbereit und dazu in der Lage sind, den versäumten Unterrichtsstoff nachzuarbeiten. Für die Teilnahme werden sie von ihrem Klassenleitungsteam vorgeschlagen. Je nach ihren Interessen können die SchülerInnen aktuell ein Projekt mit musisch-gestalterischem Schwerpunkt oder ein Debattierprojekt besuchen.

Auszeiten

Mit SchülerInnen, denen es schwerfällt, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren oder Gefühle bzw. Verhalten zu kontrollieren, können bei Bedarf individuelle Absprachen über sogenannte „Auszeiten“ getroffen werden: So können sie beispielsweise bei Überforderung kurzzeitig in einen Nebenraum gehen oder eine kleine Bewegungspause auf dem Schulhof einlegen. Dadurch lernen sie, ihre persönlichen „Warnzeichen“ in Stresssituationen rechtzeitig wahr- und ernstzunehmen und situationsangemessen darauf zu reagieren.

Klassenrat

Im regelmäßig stattfindenden Klassenrat werden Angelegenheiten besprochen, welche die Klasse angehen: Die SchülerInnen planen Unternehmungen, wie z. B. Ausflüge oder Klassenfeste, sprechen über Organisatorisches und klären Konflikte. Dabei üben sie die Einhaltung von Gesprächsregeln ein und lernen, ein Gespräch zu leiten und die Ergebnisse zu protokollieren. Indem sie Aufgaben für die Klasse übernehmen und Absprachen treffen, gewinnen sie zudem an Selbstständigkeit und Verantwortungsgefühl.

Wo immer möglich, versuchen wir Lernstoff mit Handlung zu verknüpfen.

Ein Beispiel für das *Lernen mit allen Sinnen*: Eine Ganzschrift im Deutschunterricht kann als Buch, Hörbuch oder Hörspiel eingesetzt werden. Wir können Szenen daraus spielen, in das Theaterstück gehen, einen Film sehen ...

Ein Beispiel für *Lernen in Bewegung*: Im Prozess des Lesenlernens spielen Silben eine wichtige Rolle. Sie werden am Tisch geübt, aber auch beim Hüpfen von Buchstabe zu Buchstabe auf dem Teppich oder den Stufen im Treppenhaus.

Beispiele für *lebenspraktisches Lernen*: Zugang zu Büchern lässt sich vielleicht über die Erkundung der Bibliothek in Pinneberg erreichen; Postkarten zu schreiben samt richtiger Adresse ist ein realer Schreibanlass; wir können in der Schule zählen, messen und rechnen (Wasser für die Klasse kaufen, Kinder-, Tisch- und Hockergrößen vergleichen) und vieles mehr.

Teilnahme an Wettbewerben

Wettbewerbe geben Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich auszuprobieren: sportlich, sprachlich, mathematisch bzw. je nachdem, was an geeigneten Wettbewerben ausgeschrieben ist. Überwiegend regelmäßig nehmen wir mit der Schülerschule teil am „Laufwunder“, am Känguru-Wettbewerb der Mathematik, am Vorlesewettbewerb der 6. Klasse, am plattdeutschen Vorlesewettbewerb, an „Be smart, don` t start“, an „Big Challenge“ etc.

Grenzen der Förderung

Förderung hat Grenzen. Diese liegen z.B. darin, dass

- die Lernfähigkeit von SchülerInnen (vorübergehend oder dauerhaft) eingeschränkt ist.
- die Aufmerksamkeitsspanne von SchülerInnen (vorübergehend oder dauerhaft) begrenzt ist.
- Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Krankheit/Vertretung, Förderung erschweren.
- KollegInnen keine therapeutischen Aufgaben übernehmen können und sollen.
- die Hoffnungen und Wünsche der Eltern nicht mit den Möglichkeiten des Schülers/der Schülerin bzw. der Schule übereinstimmen.
- SchülerInnen und/oder Eltern Förderung als Ausgrenzung oder Mehrarbeit wahrnehmen.

12.05.2022